MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

569 (8.12.1926) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-226100

Mittwoch, 8. Dezember

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1926 — Nr. 569

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle, R 1, 4-6, (Wasserturmhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 7mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen Gesetz und Recht

Ein neues Projekt Briands

Bildung einer großen Rhein-Entente

Genf, 8. Dezbr. (Von unserem eigenen Vertreter.) Mit den Expertenverhandlungen war der gestrige Nachmittag und Abend ausgefüllt. Infolge einer leichten Indisposition Stresemanns, die jedoch den Minister an der Arbeit nicht hinderte, kam die für 6 Uhr geplante Zusammenkunft mit Briand nicht zustande. Sie wird heute vormittag stattfinden. Man schreibt dieser dritten Aussprache Stresemanns mit dem französischen Außenminister eine besondere Bedeutung zu, da der Generalsekretär der Botschafterkonferenz Massigli hier noch auf Instruktionen warten mußte, die er nach Paris mitnehmen soll. Die hiesigen französischen Kreise geben bekannt, daß der Akkord über die Militärkontrolle unmittelbar bevorstehend sei. Sie glauben selbst an die endgültige Festsetzung des von deutscher Seite beantragten Datums, nämlich dem 1. Januar. Freilich ist es die französische Methode, die Situation aus taktischen Gründen in einem etwas anderen Lichte als wir darzustellen. Der deutsche Standpunkt in der Investigationsfrage mußte schließlich von Briand als berechtigt anerkannt werden. Wie ich berichtete, arbeiten die Juristen an der Formulierung der Abänderungsbestimmungen. Man konnte aber auf französischer Seite eine solche Schwenkung nicht als diplomatische Schlappe gelten lassen. Daher wird behauptet, daß Briand die Annahme des Investigationsprotokolls mit „einigen Abänderungen" erreichte, so daß jetzt die Experten und Juristen beschäftigt sind, „die Mittel und Wege der Völkerbunds-Kontrolle mit der deutschen Gesetzgebung und Verfassung in Einklang zu bringen". Außerdem bemerken die französischen Informatoren, daß auch die den Kontrolleuren zu erteilenden Vollmachten festgelegt werden sollen. Man gibt zu, daß die Botschafterkonferenz in dem Augenblick die Regelung der Entwaffnungsfrage aussprechen werde, wo hier die grundsätzliche Verständigung zwischen den Experten erreicht sei.

Deutlicher sind tatsächlich die Zusammenhänge zwischen den staatsmännischen Debatten aus Genf und dem Pariser Organ der Botschafterkonferenz noch nicht aufgezeigt worden. Da man von dem Militärkomitee nicht viel spricht, so scheinen die Restforderungen kaum den ernsten Charakter zu besitzen, von dem man am Montag hier sprach. Die Neigung gewisser französischer Zeitungsdiplomaten, die Dinge so darzustellen, als ob die deutsche Delegation bei den schwebenden Expertenberatungen über das abzuändernde Protokoll nicht dieselbe Stellung einnehme, wie die Vertreter Frankreichs, Englands und Belgiens, ist wirklich kindisch. Ein offiziöser französischer Journalist, Marcel Ray, schreibt heute in einem Genfer Morgenblatt: „Die Deutschen werden Ja oder Nein zu sagen haben". Derartige Stilisierungen sind nicht bloß veraltet, sondern stimmen mit den Tatsachen in keiner Weise überein. Von französischer Seite wurde gestern abend

ein Versuchsballon

lanziert, um eine Verknüpfung der jetzt schwebenden Verhandlungen über das Investigationsprotokoll mit der Räumungsfrage herzustellen. Es wird erklärt, daß Briand mit größter Energie darauf hinarbeitet, noch vor seiner Rückkehr nach Paris eine grundsätzliche Verständigung über gewisse das Räumungsproblem betreffende Fragen mit Deutschland zu erreichen. Die von Briand inspirierten französischen Journalisten berichten, daß der französische Außenminister auf die Verwirklichung eines sämtliche Locarnomächte umfassenden Systems hinarbeite, das am Rhein seine Anwendung finden soll. Es handelt sich in großen Zügen um das Projekt einer besonderen Militärkontrolle in der entmilitarisierten Rheinlandzone. Diese Kontrolle soll sich aus sämtlichen an dem Locarno-Pakt beteiligten Staaten, fünf Signatarmächte umfassend, zusammensetzen, Deutschland mit inbegriffen. Es ist nicht ein Plan Briands, der hier vorerst unverbindlich geprüft werden soll. Von französischer Seite wird die Auffassung vertreten, daß es sich bei diesem Plan um die Fortsetzung der Thoiry-Politik handelt. Man denkt sich die Sache so, daß

eine große Rheinentente neben der kleinen Entente

geschaffen werden soll. Benesch, der gestern mit Briand eine längere Besprechung hatte und bekanntlich der Vater des Genfer Protokolls ist, sucht eine Verbindung zwischen dem z. Zt. von England abgelehnten Protokoll und dem Projekt Briands herzustellen. Es wird ausdrücklich bei der französischen Delegation betont, daß vorläufig die Vertreter Deutschlands mit diesem Projekt Briands nicht befaßt wurden, daß jedoch der französische Außenminister gern aus Genf eine allgemeine Verständigung über seinen Plan mitbringen möchte, um späterhin bei der Fortsetzung der Verhandlungen über die Räumungsfrage sein Projekt verwirklicht zu sehen. Wie ich gestern meldete, ist die Räumungsfrage nicht eine Angelegenheit des Völkerbundsrats, sondern ausschließlich und allein der Locarnomächte. Auf deutscher Seite besteht die Auffassung, daß eine Konferenz der Rheinpaktmächte allenfalls zu dem Räumungsproblem selbst Stellung nehmen könnte, doch der geeignetste Platz hierfür wäre schon deshalb nicht Genf, weil der Völkerbund selbst mit diesen Dingen nichts zu tun hat. Eine vorherige Einigung der Rheinpaktmächte auf einer außerhalb Genf einzuberufenden Konferenz wäre nach deutscher Auffassung zweckentsprechend die Fortsetzung derartiger Verhandlungen im Rahmen der heutigen Ratstagung. Der französische Versuchsballon, die Räumungsfrage mit der Einführung eines Sonderregimes für die entmilitarisierte Rheinlandzone zu verknüpfen, hat begreiflicherweise in deutschen Delegations- und Pressekreisen

ziemliches Aufsehen erregt.

Es läßt sich selbst eine starke Nervosität erkennen, vor allem wird erklärt, daß der deutschen Delegation bisher in keiner Form, selbst in mündlichen unverbindlichen Gesprächen über eine derartige sogenannte Erweiterung des Locarnovertrages Mitteilung gemacht worden sei. Dies könnte umso weniger geschehen, da ja auf Seiten Frankreichs, Englands und Belgiens längst bekannt ist, daß Deutschland eine, wenn auch maskierte Internationalisierung des Rheinlandes und besondere Ueberwachung des Gebiets nach dem bereits geschaffenen Garantievertrag von Locarno als untragbar und unzulässig betrachtet. Ein derartiger an Deutschland gerichteter Vorschlag ist selbst nach Ueberzeugung der französischen und englischen Delegierten aussichtslos. Trotzdem ist die plötzliche Veröffentlichung des bereits gemeldeten Vorschlags, der angeblich von Briand gemacht werden soll, Gegenstand von Debatten in Delegations- und Pressekreisen. Die französische Delegation läßt erklären, daß sie mit der Veröffentlichung der Nachricht in keiner Weise im Zusammenhang stünde. Die Beziehungen des betreffenden Journalisten lassen jedoch vermuten, daß sich innerhalb der französischen Delegation Persönlichkeiten befinden, die darauf hinwirken, Briand zu bestimmen, den Deutschen mit einem derartigen Vorschlag näher zu treten.

Ueber die Räumungsfrage

ist jedenfalls in der 5-er Konferenz und in den daran angeschlossenen Sondergesprächen Chamberlains mit Briand und Schubert nicht gesprochen worden. Der deutsche Standpunkt wurde heute vormittag insofern festgestellt als erklärt wird, daß irgend welche stabilen Ueberwachungsorgane im besetzten Gebiet untragbar für Deutschland sind. Ebensowenig könnte Deutschland sich mit einer Proposition beschäftigen, die über den Versailler Vertrag hinaus ginge und das Rheinland in irgend einer Form unter ständige Bewachung stellen könnte. Man bestreitet auf deutscher Seite keineswegs die Tatsache, daß über die Räumungsfrage im Zusammenhang mit der Investigationsfrage gesprochen wird, jedoch wird jede andere Methode als die im Artikel 213 des Versailler Vertrages enthaltene als untragbar für Deutschland gekennzeichnet.

Was Frankreich will

(Von unserem Vertreter in Genf)

Was Frankreich durch die Stimme Aristide Briands der Welt verkündet, hat noch recht wenig mit dem zu tun, was es hier in Genf will und fordert. Die Pariser Kammertribüne spielte diesmal die Rolle der Völkerbundkanzel des Reformationssaales. Briand hielt eine an schönen Worten und warmen Versicherungen reiche „Friedensrede"; er erhielt eine gute Note in der Weltpresse, mit der Bemerkung, daß er in Genf gewisse Beweise seiner zum Ausdruck gebrachten Gesinnung werde liefern müssen. Der erste Verhandlungstag rief in denjenigen Kreisen, die sich einer holden Täuschung über die französische „Sicherheitspolitik" hingaben, eine harte Enttäuschung hervor. Die Hotelzimmer der Delegationen könnten Manches erzählen über die mißtrauische Behandlung, die Deutschland erfährt. Bedenkliche Worte werden im Hotel des Bergues gesprochen: Deutschland wird mächtig und sucht durch eine laxe Behandlung der Entwaffnungsbestimmungen die Revanche (!) vorzubereiten ... Es fehlt bloß noch, daß man poincaristische Schlagworte, oder pomphafte Warnungen französischer Generäle zum Besten gibt, um propagandistische Argumente für die hier anhängig gemachten Forderungen Frankreichs zu finden. Weit ist man nicht davon entfernt. Doch ist anzunehmen, daß Briand diesen gefährlichen Verteidigungsmaßnahmen seiner eigenen Leute einen Riegel vorschiebt, um bedauerliche Stockungen zu verhüten.

Was Briand der Weltpresse sagte, hat den Zweck, Frankreich als eine in ihrer Sicherheit noch immer bedrohte Macht hinzustellen. Und daraus leitet er die Gründe ab, die ihn nötigen, an Deutschland — dessen Sicherheit „selbstverständlich" gewährleistet ist — neue Forderungen zu stellen, die man „nur dann als Quälereien ansehen kann, wenn es an Vertrauen und gutem Willen fehlt". Briand verlangt von Deutschland guten Willen, Vertrauen, gibt aber selbst zu, daß die hinter ihm stehende öffentliche Meinung Frankreichs dieses Vertrauen gegenüber Deutschland noch nicht besitzt. Er stellt den Kaufpreis für Frankreichs Vertrauen. Er bietet ein neues Geschäft an, das ein schweres Opfer Deutschlands in sich schließt, mehr als das, eine bewußte Preisgabe klarer Rechte, die sich aus dem Versailler Vertrage für das besiegte Land ergeben. Mit dem Worte „Vertrauen" nach Locarno, Genf und Thoiry noch immer ein Geschäft treiben zu wollen, dessen Kaufpreis Deutschland bezahlen soll, ist eine unglückliche Idee. Man darf daran zweifeln, ob Briand diese Methode aus freien Stücken gewählt hat. Sie erinnert nur allzusehr an die Reden rechtsstehender französischer Abgeordneten, die während der vorwöchigen Debatte über die Außenpolitik das Wort ergriffen. In Genf mit diesen Phantasien — „Deutschland rüstet zur Revanche"; „Deutschland muß uns weitere Beweise seines Friedenswillens liefern!" etc. — zu arbeiten, ist auf die Dauer nicht möglich. Das fühlt Aristide Briand und darin liegt die Wurzel seiner zwiespältigen Politik. Zwischen Paris und Genf wird er schließlich wählen müssen. Tut er es nicht, so gefährdet er das Werk der französisch-deutschen Verständigung.

Frankreich will nicht allein die Entwaffnung Deutschlands, sondern die Verewigung einer auf deutschem Boden tätigen Kontrolle unter der Aegide des Völkerbundes. Das Genfer Werk soll „stark und wirksam" gemacht werden, sagen die Franzosen. Diese Stärke einzig und allein die besiegten Völker fühlen zu lassen, die Erniedrigung einer dauernden Ueberwachung den Entwaffneten aufzuerlegen, ist der Grundgedanke des von uns abgelehnten Investigationsprotokolls. Briand sprach kürzlich von einer „Humanisierung" des Versailler Vertrages. Soll dieser Gedanke praktisch faßbar sein, so muß das Investigationsprotokoll — eine vorlokarnitische Schöpfung — beseitigt werden. Es gehört der Vergangenheit an. Engländer und Belgier wären geneigt, die Umgestaltung des Protokolls und dessen Anpassung an die heutige europäische Lage zu befürworten.

Sozialdemokratische Ultimatumspolitik

Es gehört nachgerade zu den Gepflogenheiten der deutschen Republik, sich um die Jahreswende herum eine Regierungskrise zu leisten. Ihre ersten Anfänge fallen regelmäßig in den Dezember, ihr Ende liegt etwa um die Jahresmitte. Das Schauspiel wiederholt sich seit Jahren mit einer derart auffallenden Pünktlichkeit, daß man fast die politische Uhr darnach richten könnte. War diesmal die politische Atmosphäre auch nicht absolut krisenkeimfrei, so hatte es zunächst doch den Anschein, als ob die Ruhe der Winterquartiere, die das Kabinett Marx zu beziehen sich anschickte, verhältnismäßig ungestört bleiben würde. Aber das gefällt den gewohnheitsmäßigen Krisenmachern nicht. Man hat sogar das Gefühl, daß ihnen geradezu etwas fehlen würde, wenn sie nicht ihre vorweihnachtliche Kabinettskrise mit allen Wonnen der Kombination durchkosten können. Liegt zu einer Krisis ein äußerer Anlaß zunächst nicht vor, kann man ja ein wenig nachhelfen, getreu dem berühmten Worte Gobineaus, daß die Demokratie keine andere Regel kenne, als die Laune.

Diesmal ist es freilich schon mehr Uebellaune und boshafte Malice, wenn die Sozialdemokratie eine Kabinettskrisis vom Zaune bricht. Wozu eigentlich der Lärm? Der Vorsitzende der volksparteilichen Reichstagsfraktion Dr. Scholz hat sich in Insterburg, also einer Stadt des Wahlkreises, der ihn in den Reichstag entsandt hat, über die Aussichten der großen Koalition im gegenwärtigen Augenblick skeptisch geäußert. Das war nicht nur sein gutes Recht, sondern als politischer Führer seine Pflicht, wenn er auch, was durchaus verständlich ist, in Insterburg nicht ex cathedra der Partei, sondern nur für seine Person gesprochen hat. Irgend welche politischen Sensationen sind in seinen Ausführungen nicht enthalten, denn was er über die Möglichkeit der Erledigung der künftigen Arbeiten im Reichstag, wie z. B. des Arbeitszeitgesetzes der Zollvorlagen und des Schulgesetzes gesagt hat, deckt sich fast wörtlich mit den Ausführungen der Wochenschau im Samstag-Abendblatt dieser Zeitung. Auch andere Blätter der Mitte und der Rechten haben in ihren Sonntagsbetrachtungen ähnliche Wege der Betrachtung eingeschlagen. Wenn nun die sozialdemokratische Presse sich gebärdet, als ob nach den Ausführungen von Dr. Scholz' der politische Himmel in Deutschland einstürzen müsse, empfindet man diese Erregung als zu stark gemacht und den angeblichen Unwillen zu sehr frisiert. Es ist nicht der aufschäumende Sekt ehrlicher Entrüstung oder grimmigen Zornes, sondern in Parteiflaschen auf Vorrat gehaltenes „aqua destillata" mit Brausepulvern versetzt. Den Gipfel der Demagogie hat aber unstreitig Scheidemann erklommen, der gestern abend in einer Versammlung in München auf die Insterburger Rede mit folgendem Ultimatum geantwortet hat:

> „Als stärkste Partei des Reichstages erheben wir die grundsätzliche Forderungen der Beteiligung an den Regierungen, besonders an der Reichsregierung. Zu Geßler und Külz haben wir das Vertrauen verloren. Die Frage ist heute, ob sich die Deutsche Volkspartei hinter die Rede ihres Fraktionsvorsitzenden Scholz stellt. Wer jetzt zu Scholz steht, ist Gegner der Republik (!!) und will ausschließlich kapitalistisch orientierte Wirtschaftspolitik treiben. Wir haben die Reichsregierung bisher toleriert und sogar enge Tuchfühlung genommen. Aber Herrn Scholz würde Hören und Sehen vergehen, wenn unsere Millionenpartei jetzt klar entscheidet. Wird Herr Scholz nicht desavouiert, dann ist es vorbei mit der Tuchfühlung, mit der Tolerierung, mit dem Sitzen zwischen zwei Stühlen. Dann sind wir wieder frei, und dann wird der Kampf beginnen. (Stürmische Zustimmung.) Ich kann nur für mich sprechen. Ich bin nicht ein Parteiführer wie Herr Scholz, aber Millionen stehen zu mir, wenn ich sage: Jetzt heißt es: Entweder — Oder, entweder Beteiligung an der Regierung oder rücksichtsloser Kampf! Es war uns all die Jahre her nicht leicht, den Arbeitern Besonnenheit zu predigen, aber wenn Herr Scholz für all das kein Verständnis hat, dann versuche er es in diesem Winter einmal selbst, die Arbeitermassen im Zaume zu halten. Kampf heißt heute für die Republik kämpfen, heißt das ganze Volk aufrufen gegen eine Regierung und die reaktionären Parteien, die drauf und dran sind, unser Volk in neue gefährliche Wirrnisse zu stürzen. Wir tun nur unsere Pflicht für Republik und Demokratie."

Wenn man es hört, muß es unleidlich scheinen! Wie in aller Welt kann man zum Kampf für die Republik und Demokratie aufrufen, gegen die in der ganzen Rede Dr. Scholz' auch nicht ein einziges Wort gefallen ist. Was der volksparteiliche Führer tat, war doch nichts anderes, als eine nüchterne und ruhige Feststellung der tatsächlichen Verhältnisse der gegenwärtigen politischen Dynamik im Reiche. Aber wahrscheinlich ist es gerade das, was die Sozialdemokratie so in Harnisch bringt, denn trotz der großen Worte Scheidemanns über die Freiheit des Handelns und die Freude über den Kampf für die „Freiheit" bleibt doch die Tatsache bestehen, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die Sozialdemokratie bei der Lösung der nächstliegenden großen Fragen der Innenpolitik ausgeschaltet bleiben, also alles Toben und Schreien ebenso erfolglos sein wird, wie parlamentarische Opposition oder gar Obstruktion. Wenn es wahr ist, daß der Fraktionsvorstand beabsichtigt, der Fraktion die Einbringung eines Mißtrauensvotums gegen die Reichsregierung vorzuschlagen, wäre dies wie ein Eingeständnis der eigenen Unzulänglichkeit zu bewerten. Denn da die Sozialdemokratie bei dem Wettlauf mit den Kommunisten um die Gunst der Massen bisher den Kürzeren gezogen hat, glaubt sie die Peinlichkeit nur noch so verdecken zu können, daß sie eine Regierungskrisis anzettelt um dann im Trüben etwas von Petri reichem Fischzug für sich abzubekommen.

Grenzt eine solche „Politik", die den nackten Parteivorteil vor das Gesamtinteresse stellt, schon ans Frivole, so ist die Sabotage der deutschen Außenpolitik in diesem Augenblick der Gipfel unverantwortlichen Handelns. Wie außerordentlich kritisch und schwierig diesmal die Lage Deutschlands in Genf ist, ist allgemein bekannt. In dem Augenblick aber, wo der deutsche Außenminister an exponiertester Stelle steht und angesichts der Reichswehrhetze einen der schwersten Kämpfe durchzufechten hat, ihm durch ein Mißtrauensvotum gegen die gesamte Regierung in den Rücken zu fallen, ist wirklich einmal Dolchstoß von hinten. Denn gesetzt den Fall, das Mißtrauensvotum fände im Reichstag Annahme, dann wäre Dr. Stresemann im gleichen Augenblick

MARCHIVUM

überhaupt nicht mehr verhandlungsberechtigt und die unendliche und mühevolle Vorarbeit wäre nutzlos und alles Streben vergeblich, die schwierigen Probleme zu entwirren, weil es wieder einmal der Sozialdemokratie beliebte, die Gesamtheit des deutschen Volkes unter schweren Druck zu setzen.

Wenn die Sozialdemokratie freilich glaubt, durch derartigen politischen Terror die Geneigtheit zur Bildung der großen Koalition zu stärken, so irrt sie sich gründlich. Wir erleben jetzt das umgekehrte Bild der Ereignisse vor einigen Wochen. Damals drängten die Deutschnationalen durch ihre sinnlosen Erwerbslosenanträge die Regierung und die Koalitionsparteien an die Seite der Sozialdemokratie. Heute zwingt die Sozialdemokratie in dem törichten Bestreben, der Regierung durch Ultimatum und Mißtrauensvotum das Gesetz des Handelns diktieren zu wollen, die die Regierung stützenden Parteien, Fühlung nach rechts zu nehmen. Die ursprünglich für die Sozialdemokratie zweifellos günstige Konstellation ist durch ihr eigenes Verschulden ins Gegenteil verkehrt worden. Daß darin ein Beweis von politischer Einsicht und Fähigkeit liegt, wird man nicht gerade behaupten können. Im Gegenteil wird die Zahl der Anhänger der Meinung, daß die ewig negierende und stets versagende Sozialdemokratie als werteschaffender politischer Faktor garnicht mehr in Frage kommen kann, von Tag zu Tag größer. Um jeglicher Legendenbildung von vornherein entgegenzutreten, sei nochmals ausdrücklich hervorgehoben: Wir stehen auf dem Standpunkt Silverbergs, den er in seiner Dresdener Rede vertreten hat, daß es nicht nur gut und nützlich, sondern sogar selbstverständlich ist, wenn die deutsche Arbeiterschaft den ihr gebührenden Anteil an Mitarbeit und Mitverantwortung im Staate erhält. Solange aber derartige Bestrebungen durch das unvernünftige Verhalten der politischen Führer des Teiles der Arbeiterschaft, die sich zur Sozialdemokratie bekennt, durchkreuzt werden, erscheint ihre Verwirklichung aussichtslos. Letztlich kehrt der Pfeil auf die Brust des Schützen zurück. Bedauerlich bleibt nur, daß sich nunmehr auch an der deutschen Demokratie die bittere Kritik des großen Schweizer Geistesheroen Jakob Burkhardt zu bestätigen scheint: „Dafür hat man die Demokratie nicht, daß man auf die Vernunft hört."

K. F.

* * *

Die „Weihnachtsbescherung" der Sozialdemokratie

findet in der „Köln. Ztg." folgende berechtigte Kritik:

„Die (gegenwärtige) Lage hat die Sozialdemokratie durch ihre Haltung bei der Verabschiedung des Jugendschutzgesetzes herbeigeführt; wenn sie jetzt darüber hinweggleitet und aus der Rede des Herrn Scholz eine überraschende Offenbarung herauszulesen vorgibt, so ist das Spiegelfechterei. Wer jede Mitwirkung bei der Gesetzgebung verweigert, wie die Sozialdemokratie es beim Jugendschutzgesetz getan hat, der hat jene sog. Vereinbarung über die Fühlungnahme selbst gebrochen und kann sie allerdings, wie es jetzt in der sozialdemokratischen Kundgebung ausgesprochen wird, mit Recht als nicht mehr bestehend ansehen ... Die Sozialdemokratie hatte sich die Vereinbarung mit dem Reichskanzler über die Fühlungnahme bei Gesetzentwürfen offenbar so vorgestellt, daß, genau wie in einer offenen Koalition, kein Gesetz ohne sie gemacht werden dürfe. Nach diesem Rezept hätte die Regierung dann einfach auf das Jugendschutzgesetz verzichten müssen und müßte weiter auf das Arbeitszeitgesetz und auf eine erträgliche Regelung der Reichswehrangelegenheiten verzichten ... Dr. Scholz hat aus der nach der Art der Verabschiedung des Jugendschutzgesetzes gegebenen Lage nur die natürliche Folgerung gezogen. Daß nicht nach der Meinung der Sozialdemokratie regiert werden kann, derart, daß die Regierung sich von ihr das Gesetz des Handelns diktieren ließe, hat erst am Sonntag die „Kölnische Volkszeitung" nachgewiesen, die das sogar bei offener Koalition für kaum möglich erklärte. Es würde aber auch nicht so regiert werden können, daß in einer Großen Koalition bei Bedarf die Mehrheit auf der rechten Seite gesucht würde. Schaukelpolitik mit rechts und links ist nur einer Minderheitsregierung und nur dann zur Not möglich, wenn beide Oppositionsparteien guten Willens und rein sachlich von Fall zu Fall mitzuarbeiten bereit sind. Das ist aber die Sozialdemokratie nicht; sie will allein Hahn im Korbe sein, auch ohne in der Regierung zu sitzen. So geht es natürlich nicht, und wenn sie in der Regierung wäre, würde es auch nicht gehen. Wenn es ihr also beliebt, wegen des Bruchs der Fühlungnahme, der von ihr selbst ausgegangen ist, eine Regierungskrise heraufzubeschwören, so sei es drum! Darf man zu der politischen Einsicht der Deutschnationalen das Vertrauen haben, daß sie ihre Entscheidung bei dem künftigen sozialdemokratischen Mißtrauensantrag nicht von Stimmungen abhängig machen und daß sie sich bereitfinden lassen werden, bei den kommenden wichtigen Aufgaben sachlich und opfermutig mitzuarbeiten? Wer es mit der dringenden Arbeit am Staat und auch mit dem Regierungssystem der Republik gut meint, der möchte es hoffen."

Faszistenterror

⊡ **Berlin**, 8. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber die Verwüstungen, die die letzte faszistische Terrorwelle in Italien angerichtet hat, läßt sich jetzt berichten, daß diesmal Werte von vielen Millionen Lire zerstört worden sind. In Treviso hat man die Privatklinik des republikanischen Arztes Bergamo verwüstet und teilweise verbrannt, wobei drei Patienten ums Leben kamen. Auf dem Markte von Treviso wurde ein republikanischer Fabrikbesitzer aufgehängt. Er verdankt sein Leben nur dem Umstand, daß der Strick riß. Einen anderen Sozialdemokraten quälte man mehrmals mit der Vorbereitung zur Hinrichtung, ließ ihn mehrere Tage im Dunkeln ohne Nahrung und warf ihn dann, nachdem er durch Stockhiebe verletzt worden war, auf die Straße. Eine ähnliche grausame Behandlung mußte der Abgeordnete Nobili erfahren. Er wurde von Faszisten ergriffen, die mit eisernen Stöcken und Sandsäcken über ihn herfielen. Seine Peiniger hielten ihm die brennende Zigarette auf die Augen, so daß es noch ungewiß ist, ob ihm das Augenlicht erhalten werden kann. Immer mehr schließt sich die geistige Blockade um Italien. Die Regierung hat bekanntgegeben, daß alle nach Frankreich adressierten Briefschaften von faszistischen Agenten geöffnet und kontrolliert werden. Ausländische Zeitungen, die sich mit dem Faszismus beschäftigen, werden an der Grenze beschlagnahmt. Die ausländischen Blätter, die den Faszismus kritisieren, laufen jedoch insgeheim um und werden hoch bezahlt. So ist für die Sondernummer des „Simplizissimus", die dem Faszismus gewidmet war, stellenweise 100 Lire bezahlt worden. Erst vor wenigen Tagen wurden an der französischen Grenze mehr als 3000 Nummern antifaszistischer Blätter beschlagnahmt.

Neuer italienisch-faszistischer Zwischenfall

⊡ **Berlin**, 8. Dez. (Von uns. Berliner Büro.) Wie der „B. Z." aus Paris gedrahtet wird, ist es gestern in Ventimiglia zu einem neuen Zwischenfall zwischen Faszisten und französischen Eisenbahnern gekommen. Während die Eisenbahner in ihren Schlafräumen im Bahnhof Ventimiglia lagen, fielen die Faszisten über sie her und unternahmen an ihnen eine gründliche Leibesvisitation, die nicht ohne Mißhandlungen abging. Infolge dieses neuen Zwischenfalles haben sich die Eisenbahner des Paris—Lyon Maediterranée jetzt geweigert, fernerhin die Lokomotiven weiter als bis zur Brücke von St. Louis zu fahren.

Die französischen Truppenverschiebungen

V **Paris**, 8. Dez. (Von unserem Pariser Vertreter.) Seit einigen Tagen waren beunruhigende Gerüchte im Umlauf über eine Truppenkonzentration an der französisch-italienischen Grenze und über die Verschickung französischer Truppen nach China. Diese Gerüchte haben ihren Niederschlag in der Kammer gefunden. Mehrere Interpellationen waren angekündigt, in denen vom Kriegsminister Painlevé Aufklärung über diese Truppenverschiebungen verlangt werden sollte. Die Frage kam in der gestrigen Kammersitzung zur Sprache. Kriegsminister Painlevé beruhigte die Interpellanten und gab folgende Erklärung ab: „Es liegt mir daran, die öffentliche Meinung über diesen Punkt zu beruhigen. Ich brauche wohl nicht zu sagen, daß kein einziger Soldat nach China abgereist ist oder nach China abreisen wird. In der zweiten Hälfte des Monats November sind die französischen Truppen aus Marokko zurückgezogen worden. Das hat natürlich zu Truppenverschiebungen in ganz Frankreich und ganz besonders im Südosten geführt, wo diese Garnisonen früher untergebracht waren. Weder die öffentliche Meinung in Frankreich, noch im Ausland braucht sich infolge dieser Truppenverschiebungen irgendwie zu beunruhigen." Infolge dieser Erklärung wurden die Interpellationen zurückgezogen.

Geheime italienisch-albanische Militärkonvention

V **Paris**, 8. Dez. (Von unserem Pariser Vertreter.) Wie dem „Matin" aus Belgrad berichtet wird, erklärt man in der jugoslawischen Hauptstadt, daß beim Abschluß des italienisch-albanischen Vertrages in Tirana ebenfalls eine geheime Militärkonvention zwischen Italien und Albanien abgeschlossen wurde. In dieser Konvention verpflichtet sich Italien, Truppen zur Verfügung von Albanien zu halten für den Fall, daß das Regime Achmet Zogu bedroht wäre. Diese Konvention gründet sich auf den ersten Artikel des italienisch-albanischen Vertrages, der die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen politischen Regimes in Albanien vorsieht.

Der Vertrag im englischen Urteil

§ **London**, 8. Dezbr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Folgen des italienisch-albanischen Vertrages in der Politik der Balkanländer werden hier mit Aufmerksamkeit verfolgt. Zum Rücktritt des südslawischen Kabinetts meint der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph", Jugoslawien habe unter Nintschitsch außenpolitisch selbst die prekäre Lage verschuldet, in die es jetzt durch die diplomatischen Vorstöße Italiens geraten sei. Nintschitsch habe das Land zu einer formellen Allianz mit Italien getrieben, die gegen Deutschland gerichtet war und gleich darauf habe er einen Vertrag mit Frankreich abgeschlossen, der ebenfalls dieses Ziel hat. Infolge dieses Vertrauensbruches habe sich Italien seinen Verpflichtungen ledig erklären können und sei nun zu einer neuen Politik an der Adria geschritten. Der Korrespondent meint übrigens, der greise Pasitsch sei durch diesen Mißerfolg Nintschitschs gerächt und werde nun wohl alsbald die Leitung der jugoslawischen Außenpolitik in die Hand bekommen.

Macdonald wieder Vorsitzender der Labourpartei

§ **London**, 8. Dez. (Von unserem Londoner Vertreter.) Ramsay Macdonald, der ehemalige Premierminister, ist zum Vorsitzenden der Labour Party im Parlament wiedergewählt worden. Gleichzeitig wurde in der gestrigen Sitzung der Fraktion Clynes als Vizepräsident der Partei wiedergewählt.

Vom internationalen Arbeitsamt

⊡ **Berlin**, 8. Dezbr. (Von unserem Berliner Büro.) Wie die „Germania" hört, trifft der Leiter des internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, am 15. Dezember in Berlin ein, um hier in mehrtägigen Gesprächen mit den zuständigen Regierungsstellen die Frage der Neubesetzung und Verteilung von Stellen im internationalen Arbeitsamt zu klären.

Tschitscherin an die Adresse der Kommunisten

⊡ **Berlin**, 8. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Tschitscherin hat einem Redaktionsangehörigen der „Roten Fahne" noch eine Privataudienz erteilt. Er verkündete, daß sich seit seinem letzten Berliner Aufenthalt eine tiefe und gründliche Festigung der inneren und äußeren Lage der Sowjetunion, der kommunistischen Partei sowie des Sowjetstaates vollzogen habe. Den Ausgang, den die innere Krise der Partei genommen hat, achtet der russische Außenkommissar einem „großen internationalen Siege" gleich. Er brüstet sich weiter mit dem Erfolg auf dem Felde des inneren wirtschaftlichen Aufbaus und stellt auf der anderen Seite fest, die Machtlosigkeit der Feinde des Sowjetstaates, die ihm keinen Schaden zufügen könnten. Kurz und gut: Tschitscherin entwarf in wenigen Strichen ein Bild sowjetrussischer Zustände, das ganz auf die Mentalität der unkritischen Leserschaft der „Roten Fahne" berechnet ist. Für das Ohr der europäischen Diplomatie hatte er ja gestern gesprochen.

Letzte Meldungen

Bestrafter Winzer

— **Trier**, 7. Dez. Das Schöffengericht verurteilte einen Winzer aus Wittlich wegen Ueberstreckung von Weinen zu 200 Mark Geldstrafe und zur Einziehung der überstreckten acht Fuder Wein. Der Winzer erklärte, daß er dem Wein nur 60 Pfund Zucker, in 80 bis 100 Liter Wasser gelöst, zugesetzt habe.

Berlin baut Wohnungen

— **Berlin**, 8. Dez. In der gestrigen außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung wurde ein deutschnationaler Antrag einstimmig angenommen, der den Magistrat ersucht, zwecks Neubaues von 18500 Wohnungen eine Anleihe von 150 Millionen Mark aufzunehmen. Sollte das Projekt durchgeführt werden, würden auf die Dauer eines halben Jahres 80—100 000 Arbeiter Beschäftigung haben.

Ende des brasilianischen Aufstandes

— **Newyork**, 8. Dez. Die brasilianische Regierung teilt offiziell mit, daß die brasilianischen Aufständischen in der Gegend von Rio Grande von den Regierungstruppen geschlagen worden seien. Sie flüchteten in der Richtung auf Santa Catharina. Die aufständischen Truppen, die ihr Hauptquartier in Santa Maria und San Gabriel gehabt hatten, seien gleichfalls von den Regierungstruppen zerstreut worden.

Kältewelle

— **Newyork**, 8. Dez. In den letzten 24 Stunden sind durch die an der Atlantischen Küste herrschende Kältewelle nicht weniger als 27 Personen gestorben. Im Staate Virginia ist die Temperatur unter 20 Grad gegangen.

Aus meiner Referendarzeit

Von Max Wallraf

Mit Genehmigung des Verlages Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 36, entnehmen wir dem soeben erschienenen Buche des bekannten Staatsmanns und Parlamentariers „Aus einem rheinischen Leben" den folgenden Abschnitt.

Die Kölner Justiz war im Jahre 1881, als ich zum jüngsten Gericht gelangte, nicht gerade glänzend ausgestattet, zunächst räumlich nicht. Der „Appellhof", der außer wenigen Abteilungen der untersten Instanz Oberlandesgericht, Landgericht und Amtsgericht beherbergte, war ein der Platzform angepaßtes, halbkreisförmiges Gebäude, in dessen schiefwandigen Zimmern drückender Raummangel herrschte. Bei der Staatsanwaltschaft waren wir zu einigen 20 Referendaren. Aber die Referendarstube zählte nur drei bis vier Stühle, die auch noch die von uns zu vernehmenden Angeklagten mit ihrer Sündenlast tragen mußten. Diese Einrichtung trug nicht dazu bei, unsern Fleiß zu verwehren. Und wie die Räume, so waren auch die Spitzen der Gerichtsbehörden nicht eben zur Repräsentation geschaffen. Der Oberlandesgerichtspräsident galt als ein hervorragender Jurist, aber im Umgang war er nicht gerade der Formen Meister. Viele Anekdoten waren über ihn im Umlauf. Als er Exzellenz geworden, schellte ein neu nach Köln versetzter General bei ihm an. „Ist Exzellenz zu Hause?" fragte er den die Tür öffnenden Hausgeist. „Wä soll hä sin", war die Gegenfrage. Auf die noch zweimal wiederholte Frage: „Ist Exzellenz zu Hause?" erfolgte die abschließende Antwort: „Ach wat, hä wonnt kei Existenz, hä wonnt hä H." Auch der Landgerichtspräsident liebte die Kölnische Muttersprache, aber er wandte sie mit hochdeutscher Verbrämung an. Er sprach hochdeutsch mit Streifen oder, wie man in Köln sagt, er sprach „Sonntags". Eines Tages meldete sich einer meiner Freunde bei ihm im gewöhnlichen Straßenanzug. „Saht ens, Herr Dr., Ihr sid doch us enem öhdentlichen Hus, hatt er dann kei ander Wäbbchen im Schrank?" Nun halte ich ja das heimatliche Platt für die schönste Sprache der Erde, und ich bin stolz darauf, sie noch heute zu beherrschen. Ich meine, der Dialekt muß die Wesensart des Volkes wiedergeben, und aus dem Kölschen leuchtet so recht die behaglich gutmütige Schalkhaftigkeit des Kölners hervor. Aber im Munde hoher Vorgesetzter hörte ich sie minder gern; ich war immer der Meinung, daß ein hoher Beamter Würde zu wahren habe. Daß wir Referendare aber selbst diesem hohen Herrn gegenüber immer die Würde bewahrten, kann ich auch nicht behaupten. Einer meiner Freunde war unseres maßgeblichen Erachtens unberechtigter Weise von dem Landgerichtspräsidenten geküsselt worden. Das mußte durch eine Eingabe bekämpft und gerächt werden in einer nicht zu auffallenden Form. Die Adresse wurde dazu ausgewählt. Sie lautet vorschriftmäßig „an den Königlichen Landgerichtspräsidenten Herrn X." Der Zusatz nur eines einzigen Wortes wurde vorgeschlagen und genehmigt. Jetzt lautete die Adresse: „An den geradezu Königlichen Landgerichtspräsidenten Herrn X." Die Eingabe wurde abgesandt, aber alles blieb still. Man hatte die Adresse anscheinend nicht beachtet.

Ein echter Kölner war auch der damalige Untersuchungsrichter am Landgericht R., der aber nur außerhalb des Dienstes die Muttersprache redete. Im Dienst verfügte er über alle Register hochdeutscher Tonstärke, vom flötenden piano bis zum donnernden fortissimo. Sein Amtszimmer lag neben unserer Referendarstube, und für uns war es immer ein neuer Genuß, wenn neben uns ein Angeschuldigter von R. in die Kur genommen wurde. Alles verstehend, alles verzeihend fing es an, dann beim ersten Leugnen grimmiger Sarkasmus. „Natürlich, Sie sind ein Pechvogel und der braveste Mann der ganzen Stadt." Nutzte das auch nichts, dann schwoll die Stimme zum Orkan, die Wände bebten, wie wenn der Löwe im Käfig nach Nahrung brüllt. Mit diesem Wechsel warmer und kalter Duschen soll R. viel Heilerfolge erzielt haben. Eine seltene Liebe zum Lateinischen hatte ein anderer Richter. Alle Verfügungen erließ er in dieser klassischen Sprache. So erinnere ich mich noch, daß er mir ein Aktenheft zur Bearbeitung nach Hause bringen ließ mit dem hübschen Worte: „Domino decernenti ad aedes."

Die Verhältnisse bei der damaligen Kölner Justiz waren im ganzen nicht dazu angetan, meine ursprüngliche Neigung zur Verwaltung ins Wanken zu bringen. So meldete ich mich bei der Kölner Regierung, wurde angenommen und ging hin, bei dem Landgerichtspräsidenten meinen Abschiedsbesuch zu machen. „Ich habbe noch nix", so lautete mein Empfang. „Herr Präsident werden in den nächsten Tagen die amtliche Mitteilung erhalten." „Nä, ich habbe noch nix überhaup dat geht hier nich wie im Daubenschlag, herein, heraus — heraus, herein." „Aber ich beabsichtige mich nur zu verabschieden und will nicht wieder herein." „[illegible] egal, ich habbe noch nix." Damit war ich entlassen, und [illegible] Tür schloß sich für mich hinter der Justiz und ihrem [illegible] n Oberpriester.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Mannheimer Altertumsverein.** Im Kreise des Mannheimer Altertumsvereins sprach Prof. Dr. Ludwig Schnurr von Carolsfeld vom Schloßmuseum in Berlin über Deutsches Porzellan des 18. Jahrhunderts. Der Redner, einer der besten Kenner des Porzellans, gab zunächst einen Ueberblick über Material und Technik, erwähnte dann weiter die Versuche zur Herstellung von Porzellan in Europa und wandte sich sodann der Erfindung des roten Steinzeugs und des Porzellans durch Johann Friedrich Böttger zu. Die bereits 1710 ins Leben gerufene Meißener Manufaktur wurde ausführlich behandelt, sowohl ihre frühe Periode unter Hörold und Kändler von 1720 bis 1750, als auch die spätere Marcolinizeit in welcher vor allem Acier neben Kändler als Modelleur tätig war. Die Manufakturen in Wien und Berlin fanden gleichfalls eingehende Würdigung, nicht allein ihre künstlerische Produktion, sondern auch ihre geschichtliche Entwicklung. Ueber die süddeutschen Manufakturen von Höchst, Nymphenburg, Fulda, Frankenthal und Fürstenberg erfuhr man mancherlei Neues und interessante Streiflichter wurden auf die kleineren Fabriken wie Pfalz-Zweibrücken, Kelsterbach, Kloster-Veilsdorf und Gotha geworfen. Die nahezu zweistündigen interessanten Ausführungen des Redners waren durch 120 Lichtbilder, die z. T. noch wenig bekannte keramische Arbeit wiedergaben, bestens unterstützt. So wird den nicht allein Kenner und Sammler, sondern auch der Freund manche wertvolle Aufschlüsse zu dieser köstlichen Porzellankunst, die mit dem launigen und lebensfrohen 18. Jahrhundert unmittelbar verknüpft ist, durch diesen Vortrag erhalten haben.

⊙ **Eine neue sensationelle Entdeckung im Tutanchamon-Grab.** Die Arbeiten in den beiden bisher noch unerforschten Kammern des Tutanchamon-Grabes haben zu einer neuen überraschenden Entdeckung geführt, die diesem wichtigsten Funde der Aegyptologie noch eine weitere Sensation hinzufügt. Man ist nämlich unter der Kammer, in der der Sarkophag des Pharao stand, auf eine Krypta gestoßen, die in eine große, vorläufig noch nicht genau festgestellte Tiefe hinabführt. Der Zweck dieses unterirdischen Raumes ist noch unbekannt, aber die Sorgfalt, mit der der Eingang verborgen war, so daß er in den dreijährigen Arbeiten bisher noch nicht gefunden worden war, und das Riesengewicht des Verschlußsteines lassen vermuten, daß eine genaue Prüfung Entdeckungen allerersten Ranges zur Folge haben wird.

MARCHIVUM

Bilder der Woche

1. Ski-Kjöring mit Hunde-„Motor" Presse-Photo
2. Golfspiel auf Schneeschuhen Presse-Photo
3. Napoleons Geburtshaus auf Korsika Presse-Photo
4. Monaco, einer der schönst gelegenen Orte der Welt Presse-Photo
5. In Amerika verwendeter automatischer Apparat, der die Wäsche gleichzeitig wringt, rollt und bügelt Presse-Photo
6. Der Vesuv wieder in stärkerer Tätigkeit Presse-Photo
7. „Big Boy", der Nachfolger Jackie Coogans: Malcolm Sebastian Presse-Photo
8. „Big Boy" in seiner Glanzrolle Presse-Photo

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Kaiserring - Geschäftsstraße?

Der Kaiserring als Grünanlage war, so wird uns geschrieben, in der Zeit seiner Entstehung vor etwa 50 Jahren berechtigt. Damals war Mannheim eine Kleinstadt von 50 bis 60 000 Einwohnern, die Ringstraße war die äußere Grenze, der Verkehr nach dem Bahnhof gering; der Kaiserring und das Gebiet der Baumschulgärten (neueren L-Quadrate) wurden daher nach den damaligen Verhältnissen mit Recht als vornehme Wohnlage ausgestaltet und dementsprechend bebaut. Heute ist das alles ganz anders. Der Kaiserring ist eine der lebhaftesten Verkehrsstraßen geworden. Der Verkehr von und zum Bahnhof hat sich vervielfacht, elektrische Straßenbahn, sehr zahlreiche Personen- und Lastautos, Motor- und Fahrräder prägen dem Kaiserring neben dem starken Fußgängerverkehr den Stempel lebhaften, großstädtischen Lebens auf. Seine Annehmlichkeit als Wohnlage hat stark gelitten. Lärm und Staub, die unvermeidlichen Begleiterscheinungen der Verkehrsstraßen, stellen starke Anforderungen an die Nerven der Anwohner und drücken den Wert der Wohnungen herab, der nur noch allenfalls durch die Wohnungsnot aufrecht erhalten wird.

Es wird Zeit, den veränderten Verhältnissen Rechnung zu tragen und aus dem Kaiserring das zu machen, was er seiner Natur nach ist: eine Hauptverkehrsstraße der Stadt. Aus Wohnhäusern müssen Geschäftshäuser werden. Die Erdgeschosse müssen zu Läden und Restaurants umgestaltet, die Vorgärten verschwinden oder wenigstens zunächst dem Verkehr eröffnet werden (vergl. Kurfürstendamm in Berlin). In späterer Zeit wird auch die Grünanlage in der Mitte nicht mehr zu halten sein. Man wende nicht ein, es sei schade um die Vorgärten oder Rasenflächen. Niemand wünscht sie mehr als der Schreiber dieser Zeilen. Aber alles an seinen Platz! Erholungsstätten und großstädtischer Verkehr schließen sich einander aus. Keine Mutter wird wagen, ihr Kind am Kaiserring spielen zu lassen und selbst naturliebende Pärchen im Mai werden ihn nicht aufsuchen. Wohl aber wird der Fremde, der vom Bahnhof kommt, sich lieber schöne Auslagen in eleganten Läden ansehen oder in einem großstädtischen Restaurant, Café oder Konditorei Rast suchen, als durch Gitter einige kümmerliche Büsche in den Vorgärten zu betrachten, die in den Sommermonaten nichts als Staubfänger sind. Der Fremde und insbesondere der Bewohner der kleineren Plätze der Umgebung will in der Stadt die Stadt d. h. den Handel und Wandel, schöne Läden und Ruhestätten sehen, nicht aber früh abstehende Bäume und kümmerliches Gras, was alles eben in einer großstädtischen Verkehrsstraße nicht gedeihen kann.

Wir haben Mangel an guten Ladenlagen. Breitestraße, Planken mit Heidelbergerstraße und Kunststraße, damit sind die ersten Möglichkeiten der Altstadt erschöpft. Für teuere gewerbliche Räume ist freies Mietrecht geschaffen. Schon senkten die Ladenbesitzer unter den Mieterhöhungen, die natürlich auf den Konsum abgewälzt werden müssen. Diesen Schwierigkeiten kann nur durch Eröffnung neuer Geschäftsstraßen abgeholfen werden. Hier ist kluge Voraussicht Pflicht der Stadtverwaltung! Es sei noch auf das Beispiel anderer Großstädte hingewiesen. Frankfurt a. M. hat seine Kaiserstraße als lebhafteste Geschäftsstraße, ebenso Zürich seine Bahnhofstraße. In Köln stehen Bahnhof und Hohe Straße dicht beieinander. Die Beispiele lassen sich beliebig vermehren. Auch der Wohnungsmangel kann nicht abschrecken. Die Wertsteigerung durch Vermietung von Läden statt Wohnungen am Kaiserring macht die Finanzierung von Wohnbauten in ruhigen Außenbezirken durch geeignete Maßnahmen möglich. M.

Die Leiden des Kettenhundes im Winter

Vom Tierschutz-Verein Mannheim-Ludwigshafen geht uns folgender Notschrei mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

Wir stehen im Winter. Ist Dir's, lieber Leser, schon einmal passiert, daß Du nicht einschlafen konntest, weil Dich der Hunger quälte, daß Du im wärmsten Bett gefroren hast vor Unterernährung? Dann solltest Du auch ein Verständnis für die Leiden des armen, treuen Wächters draußen an der Kette haben. Sorge ihm für ein warmes Lager im Hause oder in einer guten Hütte ohne Spalten und Zug mit einem Tuch vor dem Einschlupf und sorge auch dafür, daß er nicht mit leerem Magen der kalten Nacht entgegengeht und hungrig Wache halten muß. Was wird ihm oft zum Lohn für seine treuen Dienste? Wenn man drinnen in der Stube am warmen Ofen sich behaglich fühlt, muß er Tag und Nacht an der Kette bleiben. Nur wenn er den Wagen ziehen muß, darf er den Ort wechseln, um alsdann wieder angekettet zu werden. Um seine Hütte häuft sich der Schmutz, Ungeziefer plagt ihn oft sehr und niemand befreit ihn von seiner Qual.

Armer Wächter, wieviel mußt du leiden! Wie manches Mal klagst du dein Leid in winselnden Lauten — aber wer achtet darauf? Wie bittest du so inständig, — sobald jemand von den Hausgenossen deiner Hütte sich naht — mit treuem Blick und lebhaft klopfendem Schweif, daß man auch dein Los erleichtern möge! Der Hund gehört an die Kette, so heißt es. Vor der Zeit schon, weil Krankheiten aller Art sich einstellten in deinem elenden Dasein, wirst du ausgedient haben. Auch dein Los ist ein Stück des großen Leidens der Kreatur durch die Schuld der Menschen, die es mildern könnten. Von keinem anderen als Schopenhauer rühren die folgenden vernichtenden Worte im zweiten Bande der Parerga: „Den Hund, den alleinigen wahren Gefährten und treuesten Freund des Menschen, diese kostbarste Eroberung, die je der Mensch gemacht, wie F. Cuvier sagt, und dabei ein so höchst intelligentes und feinfühlendes Wesen, wie ein Verbrecher an die Kette legen, wo er vom Morgen bis Abend nichts als die stets erneute und nie befriedigte Sehnsucht nach Freiheit und Bewegung empfindet, sein Leben eine langsame Marter ist und er durch solche Grausamkeit endlich enthundet wird, sich in ein liebloses, wildes, untreues Tier, vor dem Teufel Mensch stets zitterndes und kriechendes Wesen verwandelt! Lieber wollte ich einmal kestohlen werden, als solchen Jammer, dessen Ursache ich wäre, stets vor Augen haben." L.

*

* **Neue Bilder.** Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß in unserem Schaukasten in der Nebenstelle in R 1, 4—6, neue Bilder zum Aushang kommen.

* **Arbeitsvermittlung im Amtsbezirk Mannheim.** Die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, öffentlicher Arbeitsnachweis für den Amtsbezirk Mannheim, gemeldeten Arbeitsgesuche betrug im Monat November 15 905 (18 607 männliche, 7959 weibliche), denen 3367 offene Stellen (1939 für männliche, 1428 für weibliche Arbeitsuchende) gegenüberstanden. Besetzt wurden 2966 Stellen (1744 von männlichen, 1219 von weiblichen Arbeitsuchenden).

* **Frequenz im Herschelbad.** In der Woche vom 28. November bis 4. Dezember wurden 10 043 Badekarten (gegen 7674 i. V.) ausgegeben. Hiervon entfallen auf: Große Schwimmhalle 4 314, (Männer 2 813, Familienbad 1 471, Schülerkarten 30), Frauenhalle 1 653 (darunter Schülerkarten 29), Halle III 738, Wannenbäder 1. Klasse 661, Wannenbäder 2. Klasse 1 211, Dampfbäder 348, Lichtbäder 13, Kohlensäurebäder 0, Krankenkassenbäder 1 033 (Dampfbäder 258, Lichtbäder 41, Fichtennadelbäder 632, Solbäder 67, Kohlensäurebäder 24, Schwefelbäder 11).

* **Automobile Müllabfuhr.** Die automobile Müllabfuhr wurde in den letzten Tagen in einigen Stadtbezirken weiter durchgeführt; die städtische Fuhrverwaltung hat die dazu gehörenden Mülltonnen aufgestellt. Die Fuhrverwaltung ließ den Hauseigentümern und Hausbewohnern eine Mitteilung zugehen, aus der wir schon vor einigen Tagen das wissenswerteste mitteilten. Nach ortspolizeilicher Vorschrift ist die Abholungszeit im Sommer, d. i. in den Monaten April bis einschließlich September, auf die Stunden von morgens 6 Uhr bis abends 6 Uhr und in den Wintermonaten auf die Stunden von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends festgesetzt. Die Fuhrverwaltung ist zur ordnungsmäßigen Durchführung des Müllabfuhrbetriebes gezwungen, auch in den Wintermonaten frühzeitig zu beginnen, damit die Entladung des letzten Autos am Abend nicht bei voller Dunkelheit erfolgt. Es werden deshalb die Hausbesitzer und Hausbewohner ersucht, dafür zu sorgen, daß die Häuser zur Zeit der Müllabholung geöffnet sind. Das gilt auch für die Gebäude, in denen nur Gewerbebetriebe vorhanden sind und die zu Betriebszwecken erst um 8 Uhr oder noch später geöffnet werden.

* **Lebensrettung.** Der Landeskommissär für die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach hat unterm 30. November dem Maler Valentin Spickert in Mannheim-Neckarau, Großfeldstraße 28, der am 16. Juli den 17 Jahre alten Expedienten August Hecker von Mannheim-Neckarau vom Tode des Ertrinkens im Rhein gerettet hat, für seine mutige Tat und die geschickte Art, mit der die Rettung vollzogen wurde, eine öffentliche Belobung ausgesprochen.

* **Zusammenstoß.** Ecke Mittel- und Waldhofstraße fuhr gestern nachmittag ein hochbeladener Handwagen gegen einen an der Straßenecke haltenden anderen Handwagen, wobei dessen Führer leicht verletzt wurde.

* **Betrügerische Zigeunerinnen.** In letzter Zeit wurden verschiedene Landleute in Mittelbaden durch Zigeunerinnen betrogen. Diese verlangten von den leichtgläubigen Leuten, angeblich zur Abwendung drohenden Unheils, zur Heilung von Krankheiten und dergl., allerlei Gegenstände, wie Goldschmuck, Kleider, Wäsche, Bettzeug, unter dem Vorgeben, daß sie diese Sachen in einem entfernten Wallfahrtsort weihen lassen und sie selbst darüber gewisse Gebete verrichten müßten. Unter dem Versprechen, die Sachen nach vollzogener Weihe und Gebetsverrichtung wieder zurückzubringen, verlangten die Zigeunerinnen von den betreffenden Landleuten auch noch Reisegeld für die Wallfahrt. Mit den erschwindelten Sachen und dem Geld sind sie dann auf Nimmerwiedersehen verschwunden. Die Bevölkerung, insbesondere die Landbevölkerung, wird hiermit vor diesen betrügerischen Zigeunerinnen gewarnt. Gegebenenfalls wird ersucht, die Polizei oder Gendarmerie beim Auftreten der Schwindlerinnen sofort zu benachrichtigen.

Vorträge

Ford, seine Riesenbetriebe und Arbeitsweise

Zu diesem Lichtbildervortrag hatte der Bund der technischen Angestellten und Beamten, Gau Südwestdeutschland, dieser Tage in die Kaisersäle in der Seckenheimerstraße geladen. Der Saal war überfüllt, als Ingenieur Hauser, der Referent des Abends, das Wort ergriff. Der Redner sprach zuerst von den Gegensätzen der Arbeitgeber hüben und drüben und die dadurch bedingenen sozialen Auswirkungen. Dann schilderte er Ford, den er einen Autokraten im letzten Sinne des Wortes nannte. Unterstützt von veranschaulichenden Lichtbildern gab der Redner einen Einblick in die Fordschen Hauptwerke bei Detroit, in denen alles hergestellt wird, von der Holzkohle an bis zum fertigen Auto. Der Redner rühmte die technische Vollkommenheit der Fordschen Betriebe, die unübertroffen in der Welt dastehen. Der Werdegang des Autos in schneller Präzisionsarbeit wurde veranschaulicht und dabei die Arbeitsweise, die sog. Fließarbeit, hervorgehoben. Dazu betonte der Redner den Standpunkt Fords, der besage, hohe Löhne und geringe Preise. Der Redner schilderte alle Vorzüge des Fordschen Systems, die hellen, luftigen Arbeitshallen, die technischen Vollkommenheiten, die dem Arbeiter das Arbeiten erleichterten, dann die vollkommenen Schutzvorrichtungen an den Maschinen, die Unglücksfälle auf einer verschwindenden Ziffer herabsinken ließen.

Er empfiehlt diese Arbeitsweise auch dem deutschen Unternehmertum. Der Redner sprach zwar immer davon, wie Ford um die Hebung und Erhaltung der Arbeitskraft seiner Angestellten besorgt und bemüht sei. Von der Hetze, der körperlichen und seelischen Aufreibung der Fließarbeit, die den Arbeiter kaum zum Essen kommen und ihn zum wesenlosen Maschinenteil werden läßt, hörte man kein Wort. Kurz Schluß sei noch auf die unerhörten Verhältnisse beim Ein- und Ausgang auf dem Saale hingewiesen. Daß keine Scheißen in Stücke gingen, war nachgerade ein Wunder. Es geht einfach nicht an, daß man sich Hunderte von Menschen durch einen schmalen Spalt, den man Eingang bezw. Ausgang nennt, quetschen läßt.

Veranstaltungen

* **Der evangelische Volksverein Mannheim E. V.** hielt am Sonntag im Saale des Turnvereins 1846 seine Weihnachtsfeier ab. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Martin Sponagel, sang der Männerchor des evang. Volksvereins unter der vorzüglichen Leitung des Chormeisters A. Schübelin mehrere Chöre, die in schöner Wiedergabe zu Gehör gebracht wurden. Sämtliche Chöre zeugten von fleißiger, hingebungsvoller Einstudierung und kamen klangvoll und rein zu Gehör. Ganz besonders gefiel das Volkslied „Meermut" von Wohlgemuth, das Dank seiner originellen Wiedergabe wiederholt werden mußte. Die Festrede hatte in liebenswürdigster Weise Stadtpfarrer Nena übernommen. Der Redner, der unter großem Beifall über die tiefe Bedeutung des Weihnachtsfestes sprach, verstand es, durch seine packenden Ausführungen einen nachhaltigen Eindruck zu hinterlassen. Großen Anklang fanden die altdeutschen Volkstänze und Reigen der Wandervogelgruppe Mannheim. Als Solistin des Abends trat die Konzertsängerin Fräulein Emma Foos (Alt) vorteilhaft, die mit guter Mittellage Lieder von Reger, Cornelius und Strauß sang und soviel Beifall fand, daß sie zu einer Zugabe gezwungen wurde. Das Streichorchester unter der Leitung von H. Jahn bereicherte das Programm mit guten Musikvorträgen. Das zum Schluß aufgeführte Theaterstück „Des Waisenkindes Weihnachtstraum" fand allgemein Anerkennung. e.

* **Zweite juristische Prüfung.** Auf Grund der im Spätjahr 1926 bestandenen zweiten juristischen Prüfung sind folgende Referendare zu Gerichtsassessoren ernannt worden: Dr. Rudolf Beizer aus Kehl, Hans Eckert aus Baden-Baden, Dr. Erwin Hahn aus Durlach, Ernst Hartmann aus Mannheim, Anton Henneka aus Ettlingen, Dr. Ernst Jäger aus Montigny l. E., Dr. Hermann Kopf aus Freiburg, Wilhelm Krämer aus Leutesheim, Dr. Eugen Laun aus Darmstadt, Albrecht Loewer aus Winterthur, Karl Münch aus Mannheim, Heinrich Schell aus Lahr, Friedrich Scheurer aus Mannheim, Wilfried Seitz aus Mannheim-Neckarau, Erika Sinauer aus Freiburg, Wilhelm Treiber aus Wiehlingen.

* **Lichtbildvorführungen in der Schule.** Das badische Unterrichtsministerium hat in einem Erlaß die Direktoren der Höheren Lehranstalten darauf hingewiesen, daß Lichtbildervorführungen in oder für die Schule nur durch die Badische Lichtspiele für Schule und Volksbildung G. m. b. H. in Karlsruhe durchgeführt werden dürfen.

ZIGARETTENFABRIK
Bostanjoglo
RUSSISCH + TÜRKISCH

Indianermärchen

Von H. Hesse-Newyork

Wenn ein derartiges Märchen auf deutsche Leser in gewisser Hinsicht auch einen etwas naiven Eindruck macht, so bietet es andererseits doch einen willkommenen Einblick in die Denkweise eines Urvolkes.

Vor vielen, vielen Jahren, ehe noch die Blaßgesichter ins Land kamen, gab es einen guten Mann. Woher er kam, wußte man nicht. Immer war er auf der Jagd oder beim Fischen — er war gern allein.

Als er eines Tages weit von Hause war, kam dicht vor ihm ein Bär aus dem Gebüsch. Lange verfolgte er ihn, bis er schließlich bei einer Quelle in einer Höhle verschwand. Als nun der Mann, dessen Name „Einsamkeit" war, an der Quelle vorübereilte, ergriff ihn ein Ungeheuer und zog ihn in den Bach. Hier blieb er lange Zeit. — Die Leute trauerten um ihn, doch vergaßen sie ihn schließlich.

Eines Tages aber kehrte er ins Lager zurück und erzählte, was ihm zugestoßen. Allein die Leute lachten ihn aus, nannten ihn Lügner und sagten: „Du erzählst uns da mehr, als wir glauben können!" Als er sie so ungläubig sah, drohte er ihnen, er würde sich rächen, doch nicht mit Bösem, sondern im Guten. Und er ging fort und wurde nicht mehr gesehen.

Er befand sich nämlich im Banne des Ungeheuers und mußte zur Quelle zurück, um die Zauberei zu erlernen.

Viele Sommer später kam eine große Hungersnot. Es gab nichts zu essen. Die Indianer magerten ab und siechten Hungers dahin. Der Mann sah es und fragte sich, wie er das Volk wohl retten könne, das er so gern hatte. Und es kam ihm der Gedanke, das Ungeheuer zu befragen, denn dieses war ein Zauberer. Schließlich entschloß er sich, dem Zauberer die Rollen aus Baumrinde zu entwenden, um zu erfahren, ob es für seine Freunde eine Rettung gäbe. Und in der Nacht als der Zauberer in tiefem Schlafe lag, schlich sich der Indianer an seine Lagerstätte. Dort nahm er einige Wurzeln und legte sie dem Zauberer auf den Mund, so daß er nicht erwachen konnte. Dann nahm der Indianer die Rollen aus Baumrinde und las sie. So entdeckte er denn schließlich, daß alles ein Werk des Zauberes war und er ihn überlisten mußte, wollte er seine Freunde retten. Bei näherem Zusehen entdeckte er in der Ecke auf einem Stück Rinde die Worte: „In meinem Gürtel steckt ein Pfeil. Wenn du ihn in die Luft schießt, bringt er dir eine Menge kleiner Tiere." Da legte der Indianer noch einige Wurzeln auf den Mund des Zauberers und nahm ihm den Gürtel. Er fand einen kleinen Pfeil, der etwa einen Fuß lang war, und lief damit hinaus. Viele Male schoß er diesen Pfeil ab und zerbrach ihn dann in kleine Stücke, damit er selbst nie wieder bezaubert werden könnte. Darauf erlegte er eine Menge der kleinen Tiere, die er Prärielhunde nannte, da sie ein Gebäusch machten wie wirkliche Hunde; diese brachte er den sterbenden Indianern und rettete ihnen so das Leben.

Nachdem sie sich erholt, führte er sie an die Stelle, wo die Prärielhunde waren und zeigte ihnen, wie man sie erlegte und sie daran hinderte, in ihren Bau in die Erde zu kriechen. Die Männer machten große Jagdbeute, denn es gab sehr viele Hunde.

Als sie wieder nach Hause kamen, erzählte ihnen der Mann „Einsamkeit" seine Erlebnisse. Die Indianer waren froh und baten ihn um Verzeihung für das Böse, das sie ihm zugefügt.

Theater und Musik

⊙ **Frankfurter Theater.** Das Neue Theater brachte die deutsche Uraufführung von John Galsworthys Epilogendrama „Flucht". Galsworthy hat wenigstens in diesem Stück keine literarischen Ambitionen und will auch nicht in der üblichen abgedroschenen Lustspielatmosphäre enden. So versäut er denn auf den Ausweg, eine Räubergeschichte zu bauen, der er den üblen Beigeschmack nehmen will dadurch, daß der Held ein volle Sympathie verdienender Gentleman ist und das reißerische der Handlung durch ein wenig sentimentale Philosophie verbrämt wird. Aber diese Rosinen-Philosophie ist so ziemlich platt und abgerahmt und macht im Gegenteil darauf aufmerksam, daß hier etwas entschuldigt werden muß. Max Ophüls hätte in einem strafferen Tempo vielleicht manchen dieser peinlichen Eindrücke ersticken können, immerhin bewies seine Regie einen guten, stilsicheren Geschmack. Karl Günther fiel, sympathisch in Spiel und Stimme, in der führenden Rolle des fliehenden Zuchthauskavaliers angenehm auf. Die anderen Rollen, über zwei Dutzend, sind durchweg so untergeordnet, so belanglos einfach in die einzelnen Szenen hineingesetzt, daß ihnen auch schauspielerisch kaum etwas abzugewinnen war. mm.

⊙ **Das neue Beethoven-Archiv in Bonn.** Das Beethoven-Haus in Bonn bereitet zur 100. Wiederkehr von Beethovens Todestag am 26. März 1927 im Verein mit den behördlichen Stellen eine bedeutsame Erweiterung seines Arbeitsgebietes vor: die Gründung eines wissenschaftlichen Forschungsinstituts, das den Namen Beethoven-Archiv tragen soll. Diese neue Forschungsstätte soll umfassen: 1. eine möglichst vollständige Beethoven-Bibliothek, die alles enthält, was in Büchern, Abhandlungen und Zeitschriften über Beethoven und sein Werk veröffentlicht wurde; 2. eine Sammlung sämtlicher Ausgaben von Beethovens Werken; 3. Faksimiles, Nachbildungen aller Dokumente und Akten aus staatlichen, städtischen und privaten Bibliotheken, Archiven und Sammlungen, welche für die Biographie und besonders für das künstlerische Werk Beethovens von Bedeutung sind; 4. die vollständige Aufnahme sämtlicher erhaltener Musik-Handschriften Beethovens, sowohl der vollendeten Werke wie der Skizzen und Fragmente im Schwarz-Weiß-Verfahren und in Originalgröße, die beim Studium die Originale zu ersetzen vermögen; 5. die Materialien, die zum Studium des ganzen geistigen Umkreises von Beethovens Kunst und seiner Zeit notwendig sind. Außerdem sollen wissenschaftliche Publikationen die wichtigsten Beethoven-Probleme in Angriff nehmen.

⊙ **Eine neue Form der Opernaufführung.** Ein sehr merkwürdiger Versuch, die so viel angefochtene Art unserer Darstellung von Opern auf eine von Grund aus neue Basis zu stellen, ist im Haag gemacht worden. Wie Henry de Groux in der Pariser „Comoedia" berichtet, gingen die beiden Regisseure van Realte und Poolmann von dem Prinzip aus, die Elemente des Sehens und des Hörens vollständig voneinander zu trennen, um auf diese Weise jedem der beiden Gebiete eine größere Entfaltungsmöglichkeit zu gewähren. Deshalb wurden Orchester, Sänger und Chöre hinter den Kulissen untergebracht, so daß sie unsichtbar waren. Die mimische Darstellung der von der Musik gemalten Vorgänge auf der Bühne erfolgte durch Schauspieler, die alles pantomimisch ausdrückten. Gegeben wurde „Orpheus" von Gluck. Dieses gewagte Experiment bot natürlich große Schwierigkeiten, die besonders darin bestanden, eine vollständige Gleichzeitigkeit zwischen den gesungenen und den mimisch dargestellten Rollen zu erzielen. Die Kritik erkennt an, daß in den dramatisch bewegtesten Szenen ein starker Eindruck erzielt wurde; die Solis und Duos waren aber infolge ihrer Länge etwas einförmig. Die Veranstalter dieser Aufführung betonen, daß es sich nur um einen Versuch handelt, durch den ein neuer Weg beschritten werden sollte. Jedenfalls ist es der Anfang einer Reform, die die schauspielerisch meistens so unzulängliche Leistung der Opernsänger und -sängerinnen durch eine reichere Gestaltung der eigentlichen mimischen Aufgaben zu ersetzen sucht.

MARCHIVUM

Tagungen

Die Notlage der unteren Beamten

Die über 8000 Mitglieder zählende Arbeitsgemeinschaft der badischen Beamten der unteren Besoldungsgruppe veranstaltete am Sonntag vormittag in überfülltem Saale des Cafe Nowack in Karlsruhe eine Versammlung, zu der die badische Regierung vier Vertreter entsandt hatte. Die Landtagsfraktionen waren vertreten durch die Abgeordneten Bauer (Deutsche Volkspartei), Dees (Dem.), Kühn und Eichenlaub (Ztr.) und Bittler (Komm.); ferner hatten der Badische Beamtenbund und das Landeskartell Vertreter geschickt. Nach der Begrüßungsansprache des Hauptwachtmeisters Engel schilderte der Obmann der Arbeitsgemeinschaft, Oberwerkführer Eckardt, die Notlage der unteren Beamten. Regierung und Parlament, so fuhr er fort, sollen über diese Lage unterrichtet werden. Die unteren Beamten verlangten nichts als eine Existenzmöglichkeit, die heute nicht gegeben sei. Die Verschuldung weiter Beamtenkreise sei ungeheuer. Die Verfügung der badischen Regierung, daß jede dritte freiwerdende Beamtenstelle nicht mehr besetzt werden solle, sei ein verstecktes Beamtenabbaugesetz, von dem hauptsächlich die unteren Beamten getroffen werden. Anzuerkennen sei, daß die badische Regierung die 48-Stundenwoche wieder eingeführt habe. Die Gehaltsgruppen I—III sollten vollkommen ausgeschaltet werden, da es unmöglich sei, mit den hier gezahlten Summen auskommen zu können. Die untere Beamtenschaft hoffe, daß Staatspräsident Dr. Köhler die bei seinem Amtsantritt gesprochenen Worte, seine Haupttätigkeit bestehe in der Fürsorge für die Armen und Schwachen, in die Tat umsetzen werde. (Stürmischer Beifall.)

Für die badischen Polizeibeamten sprach Herr Schwarzwälder. Er verlangte die Anstellung der Polizeibeamten als unwiderrufliche Beamte nach acht Dienstjahren, wie das früher der Fall gewesen sei. Die unterschiedliche Behandlung der Polizeibeamten habe großes Mißvergnügen erregt, die Gemeinden seien hier entgegenkommender, als die badische Regierung. Der Redner schilderte eingehend die einzelnen Fragen. Der zweite Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Herr Bittel, berichtete eingehend über die Frage der Winternothilfe und bedauerte, daß die badische Regierung dies abgelehnt habe, während Bayern und Württemberg sie genehmigten.

Im Auftrag der badischen Regierung und gleichzeitig im Namen der übrigen Regierungsvertreter erwiderte Ministerialrat Kirchgäßner auf die in den drei Vorträgen vorgebrachten Klagen und Beschwerden, gleichzeitig den Rednern dafür dankend, daß sie sich so großer Sachlichkeit befleißigt hätten. Die badische Regierung und der Badische Landtag seien mit der Entwicklung, die die Besoldungsfragen der Beamten bisher genommen habe, nicht zufrieden, sondern werden sich dafür einsetzen, daß sie anders werde. Die Arbeitszeit sei wieder auf 48 Stunden herabgesetzt worden. Die in der Versammlung aufgeworfenen Einzelfragen werden geprüft werden, sowohl von der Regierung wie vom Landesparlament. Die beabsichtigte Erhöhung des Wohnungsgeldes habe nicht den Beifall der badischen Regierung gefunden, weil sie in Wirklichkeit für die Beamten keine Hilfe dargestellt hätte. Der badische Finanzminister erstrebe in erster Linie nicht eine einmalige Weihnachtsbeihilfe, sondern eine dauernde Erhöhung der Bezüge und zwar der der unteren Beamten. Deren gegenwärtige wirtschaftliche Lage schreie nach Reform, diese habe aber nur dann einen Sinn, wenn sie den Beamten wirklich etwas bringe. Es werde etwas kommen, aber in welcher Form und in welchem Ausmaße könne man heute noch nicht sagen. Die Einsparung einer jeden dritten freiwerdenden Stelle sei geschehen unter dem Zwang der äußersten finanziellen Not. Zu einer wirklich durchgreifenden Aenderung der Besoldungsordnung habe die badische Regierung bis jetzt noch nicht über die entsprechenden Mittel verfügen können, aber es werde etwas geschehen. Das unverrückbare Ziel des badischen Finanzministers sei, sobald dies nur irgendwie möglich sei, eine dauernde Erhöhung der Beamtengehälter vorzunehmen.

Nun erklärten die anwesenden Landtagsabgeordneten, sie werden im Landtag dafür eintreten, daß die wirtschaftliche Lage der unteren Beamten gebessert werde.

Nachmittags halb 4 Uhr fanden sich die Vertreter der Arbeitsgemeinschaft noch einmal und zwar diesmal zu einer Aussprache über die Vorträge am Vormittag zusammen. Dabei wurden hauptsächlich organisatorische Fragen erörtert. Nach 6 Uhr schloß Obmann Eckardt die Versammlung und mahnte die Anwesenden zur Einheit und Geschlossenheit.

Kommunale Chronik

Gemeinderatssitzung in Lampertheim

Lampertheim, 5. Dezbr. Bürgermeister Keller eröffnete die Sitzung mit der traurigen Mitteilung, daß nachmittags Gemeindebaumeister Bauinspektor Mittmann nach längerem schweren Leiden verschieden ist. Er widmet dem Verblichenen warme Worte für die der Gemeinde während 20 Jahre geleisteten Dienste. Der Gemeinderat ehrt das Andenken des Heimgegangenen durch Erheben von den Sitzen. — Gemeinderatsmitglied Gollnick hat sein Mandat niedergelegt. An seine Stelle hätte Frau Marie Reiling zu treten, die aber verzichtet, sodaß Adam Gabler III vorrückt und durch den Bürgermeister auf Handschlag verpflichtet wird. — Gemeinderat Kärcher bringt sodann die Beschwerde vor, daß nachmittags ein Landwirt bei Feldarbeiten von in der Nähe beschäftigten Erwerbslosen in gemeiner Weise beschimpft wurde. Diese Handlung findet allgemeine Verurteilung. Die Bürgermeisterei wird beauftragt, nach den Tätern zu forschen und die weiteren Maßnahmen zu ergreifen. — Sodann befaßte man sich mit dem mit der Stadt Worms zu tätigenden Vertrage wegen Abgabe von Wasser aus deren Rohrleitung vom Wasserwerk im Bürstädter Walde für die hiesige Wasserleitung und der Vergebung der Bauarbeiten der letzteren. Der durch die Stadtverwaltung Worms vorgelegte Vertrag umfaßt 13 Paragraphen. Er ist bereits vom Landeskulturbauamt und Kreisamt Bensheim geprüft und dem Gemeinderat durch diese Behörden zur Annahme empfohlen, sodaß man die Zustimmung erteilt. Darnach hätte die Gemeinde bei einer jährlichen Wasserentnahme von 70 000 cbm einen Preis von 11 Pfg. je Kubikmeter, bei weiteren 50 000 cbm von 10 Pfg., weiteren 50 000 cbm von 9 Pfg. und über 170 000 cbm von 8 Pfg. zu zahlen. Der Vertrag sieht eine 10jährige Dauer vor, kann jedoch von beiden Teilen nach halbjähriger Kündigung gelöst werden. Für die Erbauung der Wasserleitung haben 12 Unternehmer Offerten eingereicht, die um 93 305 Mark differieren. Nach längerer Beratung, an der auch Kulturbauinspektor Christ-Darmstadt teilnimmt, wird der Firma Paul Nießen in Höhr bei Koblenz mit 318 373 Mark die Ausführung übertragen. Es wird ihr zur Aufgabe gemacht, daß sie für die Arbeiten 3 Jahre Garantie zu leisten hat, keine Nachforderungen stellen darf, nach den staatlichen Vorschriften 150 Erwerbslose und nur 10 Proz. dieser Zahl Handwerker beschäftigt werden dürfen und 5 Proz. der Bausumme als Kaution auf 3 Jahre deponiert bleiben müssen. Der Gemeinde werden [illegible] der Erwerbslosenfürsorge zu den Kosten 43 740 Mark Zuschuß gewährt. Außerdem steht ihr ein vierprozentiges Darlehen von 131 220 Mark, rückzahlbar in 15 Jahren, zur Verfügung. Mit dem Bau der Wasserleitung wird bereits am 13. Dezember begonnen. Zur Beaufsichtigung der Arbeiten wird die Gemeinde einen Fachmann hinzuziehen. Die Bürgermeisterei erhält den Auftrag, ein Ortsstatut wegen der Wasserabgabe auszuarbeiten und dieses dem Gemeinderat in der nächsten Sitzung vorzulegen. — Bezüglich des Platzes für die zu erstellenden Wohnbaracken einigte man sich auf die verlängerte Rheinstraße. Eine soll nun sofort erbaut werden, während eine weitere später in Angriff genommen werden soll. — Dem Antrag des Peter Schneibel III um Ueberlassung gemeindlichen Geländes auf der Heide zur Errichtung einer Hühnerfarm wird zugestimmt. — Für die Folge werden dann noch die Sätze für Sandfuhren mit 70 Pfg. einer Zwei-Spänner-, 50 Pfg. einer Einspänner- und 30 Pfg. einer Kuhfuhre festgesetzt und den Feldschützen die Ueberwachung der Sandabfuhr aus der Sandgrube erneut zur Pflicht gemacht.

Aus der Pfalz

Ein neues Wohnungsbauprojekt

:: **Ludwigshafen**, 7. Dez. Wie die Gemeinnützige A. G. der Presse mitteilt, plant die A. G. für das nächste Frühjahr eine mit allen Errungenschaften der modernen Wohnungsbautechnik auszustattende zusammenhängende Siedlung von über 500 Wohnungen, hiervon rund 80 Prozent Zweizimmerwohnungen. In den nächsten Tagen wird außerdem im nördlichen Stadtteil ein neuer Lückenbau am Rolandsplatz mit 68 Wohnungen in Angriff genommen. Die Finanzierung des Projektes ist gesichert. Verhandlungen über den Erwerb des notwendigen Baugeländes sind im Gange.

Ludwigshafener Indexziffer

* **Ludwigshafen**, 7. Dez. Die Ludwigshafener Indexziffer für Mittwoch, den 1. Dezember 1926 beträgt nach den Berechnungen des Amtes für Wirtschaft und Statistik Ludwigshafen 142,8. Die Ziffer der Vorwoche betrug 142,6. Es ist demnach nur eine ganz geringe Steigerung um 0,1 Prozent zu verzeichnen.

Vom Wagen gestürzt und getötet

* **Ludwigshafen**, 8. Dezbr. Gestern vormittag stürzte der ledige 21 Jahre alte Landwirt Georg Oberholz von Freinsheim bei der Unterführung an der Frankenthalerstraße von seinem mit Brettern beladenen Einspännerfuhrwerk, mit dem er auf der Heimfahrt begriffen war. Vermutlich hat er durch den Sturz einen Schädelbruch erlitten und wurde auch dadurch, daß er von dem davonrasenden Pferd noch etwa 20 Meter weit geschleift wurde, so schwer verletzt, daß er unmittelbar nach dem Unfall starb. Der Verunglückte lenkte das Pferd von dem beladenen Fuhrwerk aus, während sein Vater auf der abschüssigen Stelle bei der Unterführung die Bremse anzog. Dabei wurde das Pferd unruhig, rannte die abschüssige Straße hinunter und gegen den Randstein. Durch den Anprall wurde der junge Oberholz vom Wagen geschleudert. Die Leiche wurde durch das Gericht beschlagnahmt und in das Krankenhaus hier zur Sektion gebracht.

Ein gefährliches Wurfgeschoß

* **Ludwigshafen**, 6. Dez. In der Nacht vom Sonntag auf Montag warf ein lediger Tagner von Friesenheim in einer Wirtschaft einem 23 Jahre alten ledigen Spengler von Friesenheim einen Aschenbecher aus Steingut an den Kopf. Der Getroffene fiel sofort bewußtlos zu Boden und wurde in schwerverletztem Zustande von der Unfallwache ins Krankenhaus gebracht. Der Verletzte war angetrunken und hatte in diesem Zustande das Weinglas des Täters umgeworfen.

Gerichtszeitung

Kleine Strafkammer des Landgerichts Mannheim

Massenfahrraddiebstähle in der Pfalz und in Baden

Die Massenfahrraddiebstähle des Schreiners Rich. Klicke aus Silz, der vom Großen Schöffengericht zu 3 Jahren 8 Monaten Zuchthaus verurteilt wurde, beschäftigten gestern die Berufsinstanz. Er war erst aus dem Zuchthaus Erbach i. O. gekommen, wo er den Mitangeklagten Willi Ritthaler aus Ludwigshafen kennen gelernt hatte. Das tragische Geschick dieser Menschen ist, daß sie keine Arbeit mehr finden. Das Gericht steht auf dem Standpunkt, daß man den Diebstahl einzelner Räder wohl als Nothandlung ansehen könne, nicht aber wie hier eine gewerbsmäßige Handlung. Es belies die von der Vorinstanz erkannte Strafe, sprach aber Ritthaler der 6 Monate Gefängnis erhalten hatte, mangels hinreichender Beweise frei.

Prozeß gegen Schwarzbrenner

Am 2. Dezember begann vor dem Großen Schöffengericht in Offenburg der Prozeß gegen die Schwarzbrenner Behrle und Schitt aus Renchen, Alich und Mendelsson aus Magdeburg u. a. Insgesamt sind 20 Angeklagte vor dem Richter erschienen. Die Verhandlungen werden voraussichtlich 14 Tage dauern. Das Gericht begann mit der Vernehmung Behrles. Die Firma Behrle und Schitt in Renchen hatte ursprünglich eine kleine Brennerei im Besitz, die als G. m. b. H. eingetragen war. Der Kaufmann Alich aus Magdeburg gründete eine Niederlassung in Renchen und vertrieb dort Melasse, Syrup und später auch Zucker. Hierdurch kam die Firma Behrle und Schitt in Zahlungsschwierigkeiten und mußte 540 000 Mark in Wechseln an Alich bezahlen. Dieser versprach die Wechsel nicht zu Protest zu geben. Aber als er selbst in Zahlungsschwierigkeiten kam, wurden die Wechsel weiter gegeben und sollten von der Firma Behrle und Schitt eingelöst werden. Zur Begleichung dieser Schuld mußte die Firma Behrle und Schitt große Summen aufbringen, so daß sie gezwungen war, ihr Lager an die Magdeburger Stadtbank zu übereignen. Später hat nun Alich die süddeutschen Firmen, von denen er wußte, daß bei ihnen schwarz gebrannt wurde, angezeigt, um sich den Betrag von 10 Prozent der hinterzogenen Steuersummen auszahlen zu lassen.

Sportliche Rundschau

Radsport

Radrennen in Dortmund

Der dritte diesjährige Renntag in der Dortmunder Westfalenhalle fand am Sonntag wieder reges Interesse beim Publikum und hatte einen guten Besuch zu verzeichnen. Einen schönen Erfolg erzielte der Kölner Paul Oszmella im Internationalen Fliegerkampf, wo er Lorenz, Minoretti und Louet überlegen abfertigte. Ernstlich bedroht war er nur im ersten Lauf von Minoretti, die übrigen Läufe gewann er glatt von der Spitze an. Das 50 Km. Mannschaftsfahren verlief ziemlich eintönig. Die Franzosen Faudet-Louet unternahmen in der 45. Runde einen Ausreißversuch, bei dem sie mit Vermeerbergen-Thollembeek, Hürtgen-Rausch und Golle-Krupkat eine Runde gewannen. Auch in den Wertungen zeichneten sich die Franzosen besonders aus und gewannen somit überlegen. Die erfolgreichste Mannschaft in den Wertungen war Oszmella-Frankenstein, die aber eben wegen der Ueberrundung mit dem 5. Platz vorlieb nehmen mußte.

Die Ergebnisse:

Punktefahren 6000 Meter: 1. Golle 10 Punkte 8:50,5 Min. 2. Frankenstein 8 Punkte. 3. Dederichs 7. 4. Hürtgen 6 Punkte. **2. Punktefahren 6000 Meter:** 1. Rütt 11 Punkte 9:41,8 Min. 2. Sawall 10. 3. Thollembeek 4. 4. Rausch. **Internationaler Fliegerkampf:** 1. Lauf 6000 Meter: 1. Oszmella. 2. Minoretti. 3. Lorenz. 4. Louet. 2. Lauf 6000 Meter: 1. Oszmella. 2. Lorenz. 3. Louet. 4. Minoretti. 3. Lauf 6000 Meter: 1. Oszmella. 2. Lorenz. 3. Louet. 4. Minoretti. Gesamtergebnis: 1. Oszmella 15 Punkte. 2. Lorenz 8. 3. Minoretti 3. 4. Louet 2 Punkte. **Armbinde-Rennen für Amateure 6000 Meter:** 1. Jokisch-Dortmund 1:44,2 Min. 2. Goebel-Dortmund. 3. Bremer-Bochum. 4. Bragard-Bochum. **50 Km. Mannschaftsfahren für Berufsfahrer:** 1. Faudet-Louet 11 Punkte 1:16,2 Std. 2. Hürtgen-Rausch 5 Punkte. 3. Vermeerbergen-Thollembeek 1 Punkt. 4. Krupkat-Golle 0 Punkte. Eine Runde zurück. 5. Frankenstein-Oszmella 10 Punkte. 6. Dederichs-Fricke 10 Punkte.

Boxen

* **Internationale Einladungskämpfe in Genf.** Bei den Internationalen Einladungskämpfen in Genf am Freitag abend konnte der bekannte Boxer Kräucht I (03 Ludwigshafen) den Luxemburger Halbschwergewichtsmeister Feidt sicher bezwingen. Trotzdem der Luxemburger dem Ludwigshafener an Gewicht etwas überlegen war (149—152 Pfd.) konnte Kräucht die vier Runden siegreich nach Punkten beenden. Feidt mußte mehrmals zu Boden. Nur die große Härte des Luxemburgers im Nehmen verhinderte die k. o.-Niederlage. Kräucht II kämpfte gegen den Mittelgewichtsmeister Maurer (Luxemburg). Die ersten zwei Runden kann Ersterer für sich behaupten, dann aber macht sich das Uebergewicht seines Gegners bemerkbar (141—150 Pfd.). Kräucht II läßt etwas nach, sodaß Maurer einen knappen Punktsieg landet. ch.

Schach

Internationales Schachturnier in Meran

Die zweite Runde der Schachkämpfe in Meran nahm einen glatten Verlauf. Bisher hat sich der Belgier Collé am besten gehalten, der als Führer der schwarzen Steinen einen ganz überlegenen Sieg gegen Canal davontrug und bisher als Einziger zwei Gewinnpunkte verbuchen konnte. Rosell mußte dem nachziehenden Spielmann den Sieg überlassen, und auch in Tartakower, der Grob bezwang, waren die schwarzen Steine erfolgreich. In einer unregelmäßigen Partie siegte Przepiorka gegen Calapso. Die übrigen Partien ergaben Remis und zwar Grünfeld—Alimondo, Sachoni—Patay und Kostitsch—Yates. Grünfeld hatte gegen Alimondo schon Gewinnstellung erlangt, vermochte diese aber nicht auszunutzen.

Neues aus aller Welt

— **Drei Novizen auf dem St. Bernhard von einer Lawine getötet.** Gestern nachmittag fuhren sich auf dem großen St. Bernhard zehn Mönche und eine Anzahl Novizen im Skifahren. Sie waren etwa 1 Kilometer vom Hospiz entfernt auf der italienischen Paßseite, als eine große Lawine herunterkam und sie zum großen Teil verschüttete. Fünf Novizen wurden durch die Lawine fortgerissen. Zwei der Verschütteten konnten mit Hilfe von Hunden noch lebend geborgen werden, drei der jungen Leute kamen ums Leben.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen 7[00] morgens

	Barometer in mm	Veränderung in mm	Temperatur in C	Niederschlagshöhe in mm	Höchsttemperatur	Tiefsttemperatur	Wind: Richt.	Wind: Stärke	Wetter	Sichtweite in km	Schneehöhe
Wertheim	—	—	—1	6	—4	W	leicht	bedeckt	2		
Königstuhl	625	74,0	—2	1	—4	NW	"	bedeckt			
Karlsruhe	127	775,[illegible]	—1	8	—3	still	"	wolkig	3		
Bad. Bad	213	774,7	—1	3	—3	NW	"	Nebel	3		
Villingen	780	77,0	—2	—1	—2	W	"	-	4		
Feldbg. Hof	1497	6[illegible],3	—2	—2	5	N	"	heiter			25
Badenweil.	—	—	—	—	—	—	—	—			
St. Blasien	—	—	—	—	—	—	—	—			
Höhenschw	—	—	—	—	—	—	—	—			

Unter dem Eindruck des über Westeuropa liegenden Hochdruckgebietes hatte Baden gestern trockenes und kaltes Wetter mit zeitweiligen Aufheiterungen. Die auf dem Feldberg heute morgen bestehende Temperaturinversion (mit sehr guter Alpensicht) läßt auf stabile Lagerung der unteren Luftschichten des Hochdruckgebietes schließen. Da ferner der Druck steigt, ist mit Fortdauer der bestehenden Witterung zu rechnen. Ein augenblicklich noch über dem Ozean liegender kräftiger Sturmwirbel wird voraussichtlich das Hoch über Westeuropa nach Osten auf das Festland verdrängen, wodurch auch für die Folgezeit trockenes und durch Frostausstrahlung kaltes Wetter in Aussicht steht.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 9. Dezember: Fortdauer des kalten, trockenen und in höheren Lagen heiteren Wetters.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Heume.
Chefredakteur: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner. — Feuilleton: Dr. S. Kaufer. Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder. — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. — Handelsteil: Kurt Ehmer. Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher. — Anzeigen: Dr. W. E. Stößner

Scharlachberg Meisterbrand

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Die neue Erhöhung der russischen Schutzzölle und der Ausbau der russischen Industrie

Die Sowjetregierung hat soeben eine Verordnung veröffentlicht, die die Zollsätze für verschiedene Rohstoffe und Fabrikate so wesentlich heraufsetzt, daß ein Mehr der Einnahmen um etwa 80 Mill. Rbl. vorveranschlagt wird. Zollerhöhungen unterliegen: Farbstoffe, Elektromaterial, Tee und Baumwolle. Rein fiskalischen Charakter haben diese Maßnahmen jedoch nicht. Man wird sich vielmehr erinnern, daß die Elektroindustrie Rußland schon seit längerer Zeit und die Farbstoffindustrie vor kurzem mit der deutschen Industrie enge Verbindungen eingegangen sind, nach denen sie unter deutscher Beteiligung ausgebaut werden. Diesen Ausbau sollen die Zölle durch Erschwerung der Einfuhr entsprechender Fertigfabrikate erleichtern helfen. Auch in Tee hat Rußland eine ehemals starke eigene Produktion, die im Wiederaufblühen ist. Hingegen sind die neuen Baumwollzölle — bisher erfolgte die Einfuhr von Rohbaumwolle über Murmanek zollfrei — mit 15,6 Kop. pro Kg. eine für Rußlands Textilindustrie nicht unbedenkliche Neuerung. Sie sollen angesichts der schlechten Ernte in Turkestan zwischen der dadurch verteuerten turkestanischen Faser und der zurzeit sehr billigen amerikanischen Faser einen Ausgleich schaffen. Da aber Rußland vom Vorjahre zu diesem Jahre auch seine Textilindustrie weiter ausbauen und manche Betriebe neu in Gang bringen konnte, ist der Bedarf an Rohmaterial wesentlich gestiegen. Die Folge ist, daß dieser vermehrte Bedarf und die Mißernte Turkestans sehr große, nunmehr zollpflichtige Importe notwendig macht. Dadurch verteuert sich natürlich auch das russische Baumwollprodukt. Wie groß Rußlands Bedarf an Auslandsbaumwolle ist, beweist das Angebot des Textiltrustes an den nordamerikanischen Baumwollhandel, aus den Ueberständen der alten Ernte auf einen Schlag 1 Mill. Ballen abschließen zu wollen. Natürlich gegen langfristige Kredite. Aber den neuen Zoll werden diese 1 Mill. Ballen, wenn Amerika sie kreditiert, entrichten müssen. Sie werden dadurch noch umso teurer, als der gebotene Preis Rußlands über dem des Weltmarktes liegt.

 # Wiederaufnahme der Dividenden-Zahlung bei der Joseph Vögele AG. in Mannheim. Die AR.-Sitzung der Joseph Vögele AG. genehmigte den Geschäftsabschluß auf 30. Sept. 1926, wonach der auf 17. Dez. anberaumte HV. die Verteilung einer Dividende von 5 v. H. bei 281 510 (204 322) ℳ Abschreibungen und Uebertrag des verbleibenden Restes von 12 721 ℳ auf das neue GJ. vorgeschlagen werden soll. (J. V. 32 330 ℳ Reingewinn, der vorgetragen wurde.)

-!- Ein Vertrag des Moskauer Maschinenbau-Trustes mit der Deutz AG. Der Moskauer Maschinenbau-Trust hat mit der Motoren-Fabrik Deutz AG. in Köln-Deutz einen Vertrag abgeschlossen, nach dem der Maschinenbau-Trust das **ausschließliche Recht auf den Bau sämtlicher Motoren des Systems Deutz in der Sowjet-Union erhält.** Die Motorenfabrik Deutz stellt dem Maschinenbau-Trust zu diesem Zweck sämtliche Unterlagen zur Verfügung und erhält für diese technische Hilfeleistung eine bestimmte Summe. Die Vertragsdauer beträgt sieben Jahre. Bekanntlich sind ähnliche Verträge von den Russen bereits mit einer Reihe deutscher Firmen, unter anderen mit der Orga Metall AG., der AEG., der Borsig G. m. b. H. abgeschlossen worden.

!!! Dividendenausfall bei Schneider-Creuzot. Die der o. HV. der Kommanditgesellschaft a. A. Schneider u. Cie. am 30. Nov. vorgelegte Jahresbilanz weist einen Reingewinn von 22 497 Fr. aus, etwas mehr als i. V. Die o. HV. beschloß, von einer Dividenden-Ausschüttung abzusehen und den verfügbaren Saldo auf neue Rechnung vorzutragen. Angesichts der Unsicherheit der etwaigen Frankenstabilisierung sei es, wie die Verwaltung diesen Vorschlag begründete, ihre Pflicht, sich bereitzuhalten, mit geringstmöglichem Schaden die zu befürchtenden Wirkungen jeder Stabilisation zu ertragen. Sie hätte Gründe, zu glauben, daß die mögliche Krise in Frankreich weniger ernst sein wird, als sie in den andern Ländern gewesen ist, aber sie müsse sämtliche Vorkehrungen treffen, um deren Unannehmlichkeiten abzuschwächen. Uebrigens haben die unerhörte Zunahme der Steuerlasten, die Erhöhung der Lebenskosten und infolgedessen der Löhne, die Verteuerung der Rohstoffe und die äußerste Unbeständigkeit dieser Preise, die Hausse der Frachtsätze, ihren direkten Einfluß auf den Gang der Industrie und erfordern immer bedeutendere Betriebsmittel, zumal der Kredit sich durch scharfe Einschränkung kennzeichnet. Ein letzter Grund, die verfügbaren Mittel nicht zu vermindern, besteht in folgendem: in andern Ländern sah man solche Krisenperioden durch Konzentrationsbewegungen in der Industrie charakterisiert. Falls eine derartige Notwendigkeit sich auch in Frankreich ergeben würde, müßte das Unternehmen rechtzeitig seine Vorkehrungen treffen, d. h. die Betriebsmittel verstärken, um die erstklassige Stellung in der Industrie auch in Zukunft aufrecht erhalten zu können."

:: **Kapitalerhöhung im Woolworth-Warenhaustrust.** Bei der großen amerikanischen Warenhausfirma F. W. Woolworth in New York, die beabsichtigt, in Kürze eine große Anzahl von 25 und 50 Pfennig-Bazaren in Deutschland zu eröffnen, steht eine neue Kapitalerhöhung bevor, insbesondere soweit die englischen Tochtergesellschaften in Frage kommen. Durch diesen Schritt soll eine Erhöhung der Einnahmen der amerikanischen Gesellschaft um 10 Mill. Dollar erzielt werden, während der Gesamtgewinn aus der englischen Gesellschaft auf 150 Mill. Dollar berechnet wird. Woolworth hat 1500 Warenhäuser in Amerika und 252 in England.

Abschlüsse

-ho- Hageda, Handelsgesellschaft deutscher Apotheker in Berlin. Wie wir erfahren, ist der Geschäftsgang im laufenden Jahre ein sehr günstiger, so daß mit einer wesentlich höheren Dividende (i. V. 7 v. H.) gerechnet werden kann.

-ho- Rositzer Zuckerraffinerie AG. in Rositz bei Halle. Bei dem Unternehmen wird man dieses Mal voraussichtlich von der Verteilung einer Dividende Abstand nehmen (i. V. 5 v. H.). In letzter Zeit ist eine Besserung zu verzeichnen.

-ho- Küppersbusch u. Söhne AG. in Gelsenkirchen. Nach einer Stockung in den ersten Monaten des Jahres hat sich das Geschäft befriedigend entwickelt, so daß wieder mit einem günstigen Ergebnis gerechnet werden kann (i. V. 10 v. H.).

---

§ Frist für die Umsatzsteuervoranmeldungen und Umsatzsteuervorauszahlungen im Dezbr. 1926 und im Januar 1927. Durch die Verordnung vom 8. Nov. 1926 sind mit Wirkung vom 1. Dez. ab die **Verzugszuschläge, aber auch die Schonfristen aufgehoben** worden. Die Umsatzsteuervorauszahlungen wären daher an sich für den Monat November bis zum 10. Dez. und für den Monat Dezember bzw. für das letzte Kalendervierteljahr 1926 bis zum 10. Januar 1927 zu leisten; zu den gleichen Zeitpunkten wären auch die Voranmeldungen abzugeben. Um Schwierigkeiten in der Uebergangszeit zu vermeiden, hat der Reichsminister der Finanzen die Finanzämter angewiesen, allgemein von der Erhebung von Zuschlägen nach § 170 Abs. 2 der Reichsabgabenordnung und von Verzugszinsen abzusehen, wenn die bis zum 10. Dez. 1926 fällige Umsatzsteuervoranmeldung und Umsatzsteuervorauszahlung der Monatszahler bis einschl. 15. Dezbr. 1926 und die bis zum 10. Januar 1927 fällige Voranmeldung und Vorauszahlung der Monatszahler und Vierteljahrszahler bis einschl. 15. Januar 1927 beim Finanzamt (Finanzkasse) eingehen. Gehen die Vorauszahlungen jedoch nicht bis zum 15. Dezember 1926 bzw. 15. Januar 1927 ein, so werden Verzugszinsen (10 v. H.) vom 10. Dezember bzw. 10. Januar ab erhoben.

ss Annäherung der süddeutschen und österreichischen Holzinteressenten. Eine in München abgehaltene Aussprache zwischen süddeutschen und österreichischen Holzinteressenten über verschiedene Tagesfragen zeitigte ein grundsätzliches Einverständnis, insbesondere in Bezug auf die Wiederherbeischaffung der Vorkriegsverhältnisse auf den deutsch-österreichischen Holzmarkt. Zur Lösung der praktischen Fragen wurde eine gemischte Kommission eingesetzt, die ihre Tätigkeit bald aufnehmen wird.

-ho- Die Wiederaufnahme des Zinsendienstes für die österreichisch-ungarischen Vorkriegsanleihen. Die Caisse Commune, die Trägerin der österreichisch-ungarischen Vorkriegsanleihen, wird den Kupondienst für folgende Vorkriegsanleihen wieder aufnehmen: Oesterreichische 4 proz. Goldanleihe, Ungarische 4 proz. Goldanleihe, 4½ proz. amortisierbare Anleihe von 1913, 4½ proz. Ungarische Anleihe von 1914, 4½ proz. Oesterr. Anleihe von 1914 (Schatzanweisungen), konsolidierte 4 proz. Ungarische Rente von 1910. Der Zinsendienst beginnt, sobald die neuen Kuponscheine vorliegen. Die neuen Kuponbogen werden jährliche Kupons führen, deren erster die für 1925 fälligen Zahlungen decken wird, sie werden aber auch Vierteljahrskupons enthalten, die alle bis zum 31. Dez. 1924 geschuldeten Zahlungen decken. Die Jahreskupons werden künftighin im Februar bezahlt werden. Ausnahmsweise wird der Kupon für 1926 im Mai 1927 bezahlt werden.

-ho- Zur Reportgeldfrage an der Berliner Börse. Die bisherige Nervosität über den Verlauf der Ultimo-Prolongation hat neuerdings dadurch eine Milderung erfahren, daß ein großes Berliner Privatbankhaus, das bisher nur Ultimogeld gegeben hatte, neue Beträge Lombard- und Reportgeld gab. Es soll sich dabei um eine Summe von 15 bis 20 Millionen gehandelt haben, also ungefähr um denselben Betrag, der durch die Restriktion der Disconto-Gesellschaft dem Markt entzogen worden ist. Trotzdem bleibt die Lage am Börsengeldmarkt weiter recht undurchsichtig.

Börsenberichte vom 8. Dezember 1926

Mannheim ruhig / Brauereiwerte fest

Der Terminmarkt war heute sehr ruhig. J.G. Farben-Aktien lagen anfangs fester, gaben aber im Verlauf wieder etwas nach. Am Kassamarkt lagen Brauerei-Aktien weiter fest. Im übrigen waren keine Veränderungen von Belang zu verzeichnen. Es notierten: Badische Bank 160, Pfälz. Hypotheken-Bank 161, Rhein. Creditbank 137, Rhein. Hypoth.-Bank 160, Südd. Disconto 157, J.G. Farben 313, Durlacher Hof 136, Pfälz. Preßhefe 80 G., Mannheimer Versicherung 130 G., Sellwolf 70, Benz 96, Maikammer 56 B., Fuchs Waggon 0,5, Germania Linoleum 194, Karlsruher Masch. 43, Knorr 150, Mannheimer Gummi 83, Zement Heidelberg 127, Rheinelektra 145,5, desgl. VA. 90 G., Salzwerk Heilbronn 150 G., Süddraht 90, Wayß u. Freytag 137,5, Zellstoff Waldhof 222, Zucker Frankenthal 101, Zucker Waghäusel 127,5.

Frankfurt erholt, später still

Die Stimmung an der Börse war heute etwas freundlicher und lebhafter. Die Aeußerungen des Präsidenten Coolidge in der Freigabeangelegenheit machten einen guten Eindruck, vermochten aber bezüglich der Schiffahrtswerte eine festere Stimmung nicht aufkommen zu lassen; nur Berliner Handelsgesellschaft konnten aus diesen Erklärungen etwas Vorteil ziehen. Einer weiteren Ausdehnung der allgemeinen Erholung stand aber die gespannte innerpolitische Lage gegenüber, die in Börsenkreisen zu einiger Besorgnis Anlaß gab. J.G. Farben, Rheinstahl, AEG. und neben Berliner Handelsgesellschaft auch Danatbank waren die bevorzugten Papiere, die Kursbesserungen von 2 bis 4 v. H. aufwiesen. Später waren auch noch Deutsche Erdöl um 3 v. H. gebessert. Auf dem Anleihemarkt wurde die Grundstimmung zwar auch etwas freundlicher, aber die Kursbesserungen hielten sich hier in noch engeren Grenzen. Ausländische Renten wieder vernachlässigt. Im weiteren Verlauf stand die Börse wieder im Zeichen kleinster Umsatztätigkeit, so daß auch die anfänglichen Kursgewinne nicht vollkommen behauptet blieben. Die Börse schloß wieder sehr still und stark zurückhaltend, woran die Tatsache nichts änderte, daß die Großbanken hinsichtlich der Reportgelder entgegenkommend sein wollen.

Berlin nicht einheitlich

Die nunmehr durch Erklärungen maßgebender Bankfirmen gegebene Sicherheit für die Bereitstellung genügender Reportgelder und eine kleine Erleichterung des Geldmarktes hatten die Börse freundlicher gestimmt, so daß als Folge einiger Deckungen der Spekulation vielfach Kursbesserungen bei Beginn festzustellen waren. Ziemlich erheblich waren diese für Braunkohlenwerte, von denen Rheinische Braunkohlen und Ilse um 5 v. H. höher einsetzten. Das Gesamt-Geschäft ließ von vornherein größere Lebhaftigkeit vermissen, da weitere Käuferschichten fehlten. Bald nach Erledigung der ersten Aufträge wurde die Haltung wegen fehlender Unternehmungslust unsicher. Die Kurse bröckelten meist etwas ab, konnten sich aber gegen Schluß zum Teil wieder etwas erholen. Tagesgeld war zu 6—7,5 v. H. reichlich zu haben, Monatsgeld stellte sich auf 6,75—7,75 v. H.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 6, Lombard 7, Privat 4⅞ u. 4⅜ v. H.

Amtlich in RM. für	7. Dezember G.	7. Dezember B.	8. Dezember G.	8. Dezember B.	Parität RM.	Diskont Satz %
Holland 100 Gulden	167,97	168,39	167,96	168,38	168,47	3,5
Buenos-Aires 1 Pes.	1,714	1,718	1,714	1,718	1,78	10
Brüssel 100 Belga = 500 B.-Fr.	58,43	58,57	58,445	58,585	58,—	7
Oslo 100 Kronen	106,07	107,13	106,97	108,23	112,50	4,5
Stockholm 100 Kronen	112,33	112,61	112,21	112,49	112,50	5
Kopenhagen 100 Kronen	111,91	112,19	111,91	112,19	112,50	5,5
Danzig 100 Gulden	81,51	81,73	81,50	81,70	81,—	6
Lissabon 100 Escudo	21,575	21,625	21,575	21,625	653,57	7,5
Helsingfors 100 finnl. M.	10,569	10,609	10,566	10,606	81,—	7
Italien 100 Lire	18,23	18,27	17,96	18,—	81,—	5
London 1 Pfd	20,389	20,429	20,371	20,421	20,43	4
New-York 1 Dollar	4,20	4,21	4,199	4,209	4,198	7,5
Paris 100 Franken	16,41	16,45	16,12	16,16	81,—	3,5
Schweiz 100 Franken	81,03	81,13	81,02	81,22	81,20	5
Spanien 100 Peseten	63,75	63,91	63,86	63,96	81,—	6,57
Japan 1 Yen	2,062	2,066	2,062	2,066	2,062	6
Konstantinopel 1 türk. Pfd.	2,097	2,107	2,102	2,112	18,45	10
Rio de Janeiro 1 Milreis	0,497	0,499	0,496	0,498	1,379	3,5
Wien 100 Schilling	59,24	59,38	59,24	59,38	1,70	7
Prag 100 Kronen	12,434	12,474	12,432	12,472	65,062	5,5
Südslawien 100 Dinar	7,412	7,432	7,397	7,417	81,—	6
Budapest 100 000 Kronen	5,882	5,902	5,882	5,902	65,062	7
Sofia 100 Leva	3,035	3,045	3,03	3,04	81,—	7
Athen 100 Drachmen	5,49	5,51	5,49	5,51	81,—	10
Kairo 1 Pfd.	20,859	20,951	20,909	20,951	—,—	

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stückenotierungen in Mark je Stück. Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse während sich die mit + versehenen noch in Bö.-⅛ verstehen.

Frankfurter Börse vom 8. Dezember

	7.	8.
Bank-Aktien.		
Allg. D. Creditbk.	142,5	142,0
Badische Bank.	160,0	160,0
Bank f. Brau. Ind.	168,5	169,5
Bayr. Bodencr. B	—,—	—,—
Bayr. Hyp. u. Wb	171,5	173,0
Barmer Bankver	141,0	141,0
Berliner Handels	255,0	259,0
T Com. u. Privatb.	192,0	192,0
T Darmst. u. Nat. B	250,0	250,0
T Deutsche Bank	179,5	179,0
D. Effekt. u. Wechs.	130,0	130,0
D Hypothekenbk.	140,0	—,—
D Ueberseeische Bank	119,5	119,0
D Vereinsbank	109,5	109,7
T Disconto-Ges.	169,5	167,0
T Dresdner Bank	157,0	158,5
Effekt. Hyp.-Bank	156,0	155,0
Frankfurt. v. M.-G.	171,7	171,0
T Mitteld. Cred.-B	146,0	145,0
Nürnberg. Ve.-B	150,0	150,0
Oester. Cred. Anst	7,50	7,50
Pfälzer Hyp.-Bk	161,0	—,—
Reichsbank	158,7	158,5
Rhein. Creditbank	136,5	136,5
Rhein. Hyp.-Bank	153,5	151,0
Südd. Discounto	157,0	157,0
Wiener Bankver	5,55	5,55
Industrie, Natronbk	157,0	150,0
Zentralbod.-Ges.	130,5	—,—
Dannstädter.-Ges.	110,7	110,7
Frankf. Allg. Ver.	156,0	164,0
Oberrh. Bergw.-Ges.	—,—	—,—
Preuss. H. u. Bitz	—,—	—,—
Bergwerk-Aktien.		
T Bochumer Guß	168,5	167,5
Buderus Eisen	107,5	108,0
T D. Luxemb. Berg	166,0	166,0
Gelsenk. Bergwerk	177,0	177,7
T Gelsenk. Bergw.	168,5	168,5
Gelsenk. Gußstahl	25,25	—,—
T Harp. Bergbau	184,0	182,0
Kali Aschersleben	140,0	138,0
Kali Salzdetf.	—,—	—,—
Kali Werkeregeln	149,5	149,0
Klöckner-Werke	—,—	—,—
T Mannesmann.	186,5	184,2
T Oberbedarf	—,—	107,5
Ver. Stahl (Vorz.)	—,—	—,—
T Phönix Bergbau	124,7	123,0
T Rhein Braunk.	233,0	235,0
Salzw. Heilbronn	—,—	—,—
Schles. Bergbau	101,0	102,0
V. St. u. Bauerhütte	78,—	79,50
Transport-Aktien.		
Schantungbahn	0,150	15,—
Hapag	170,5	168,5
Nordd. Lloyd	168,5	168,5
Oester.-U. St.-B.	—,—	—,—
Baltimore & Ohio	102,0	102,5
Industrie-Aktien.		
Eichb.-Werke Kayh.	157,0	158,0
A. Kempf-Eisenb.	180,0	—,—
Mainzer El.-W.	271,5	272,0
Schiffahrt. Bindg.	140,0	140,0
Schwarz-Storch	139,5	139,0
Werger	42,25	41,50
Adt. Gebr.	—,—	—,—
Accumulatoren	—,—	—,—
Adler Oppenheim	—,—	—,—
Adler Kleyer	106,0	104,0
A. G. G. St.-W.	154,5	156,7
Aschaff. Buntpap.	140,0	140,0
Aschaff. Zellstoff	143,5	143,0
Bayerisch. Spiegel	57,50	56,—
Beck & Henkel	78,—	78,—
T Bergm. Elektr.	153,5	153,5
Bing Nürnb. Metallwerke	46,90	46,—
Brem.-Besigh. Oel	72,—	72,—
Cement Heidelb.	127,0	126,7
Cement Karlstadt	142,0	140,0
Chemische Albert	60,—	60,50
Cont. Kund. Bay	—,—	—,—
Daimler Motor	95,75	96,—
D. Gold- u. S.-Aeh	171,0	172,5
Dyckerh. & Widm.	74,—	74,—
Dingler Zweibrück	—,—	—,—
Dürkoppwerke	—,—	—,—
Düsseld. Nat. Dürr	45,—	45,50
Elsen Kaiserslaut.	60,—	59,—
T Elektr. Licht u. K	153,7	153,5
Ges. Elektr. Unternehmungen	56,—	53,—
Gmg Frankfurt	0,375	0,367
Gmelin El.-Werke	—,—	—,—
Enzinger-Union	91,25	92,—
Essling. Spinn.	205,0	206,0
Faber, Joh. Wwe.	101,0	102,5
Farbwerk Mühlh.	—,—	—,—
J. G. Farbenind.	313,6	314,2
Fahr Gebr. Pirm.	43,—	45,—
T Feil. Guill. Cartl.	150,0	—,—
Feinmech. Jetter	85,—	90,75
Frankf. Bak. & Wil.	75,75	76,—
Fuchswaggon	0,505	0,505
Goldschmidt Th.	135,0	135,0
Grünzer M. Durl.	122,0	120,0
Gebrüder Mhm.	—,—	—,—
Grün, Billinger	136,0	138,5
Hall & Neu, Näh.	48,—	49,50
Hammersen	—,—	115,3
Hilpert Armaturf.	61,25	62,—
Hirsch Kupf. u. Kal.	—,—	108,0
Hoch- und Tiefbau	103,0	102,8
Holzmann, Phil.	157,5	158,5
Holzverkohl.-Ind.	70,—	70,—
Junghans Gebr.	103,6	103,8
Kamm. Kaiserst.	146,0	145,0
Karlsruher Masch.	44,—	42,25
Kemp. Stettin	—,—	—,—
Klein, Sch. & Becker	95,—	96,—
Knorr, Heilbronn	150,0	150,0
Konserven Braun	55,—	55,—
Krauß & Co., Lok.	—,—	—,—
T Lahmeyer & Co.	131,0	130,2
Lech Augsburg	114,5	115,0
Lederwerk Rothe	42,—	43,—
Ludwigsh. Walzm.	107,0	—,—
Ing. Maschinen	39,50	39,50
Lux'sche Industr.	—,—	37,—
Mainkraftwerke	106,2	106,5
Mag. Mühlb.	124,5	124,5
Metz Söhne	—,—	—,—
Motoren Deutz	—,—	—,—
Moenus, Oberurs.	63,—	62,—
Neckar. Fahrzg.	104,6	104,0
Nrh. Lederw. Spier	86,—	86,—
Peter Union Brstf.	117,7	117,0
Pf. Nähm. Kayser	63,—	62,50
Philipps A.-G. Frf.	46,—	45,75
Porzellan Wessel	—,—	—,—
Rotw. Gebh. & Sch.	108,0	106,2
Rheinmetall	—,—	—,—
Rheinelektr. Stu.	146,5	—,—
Rh. Masch. Gmd.	90,—	90,—
Zellst. Waldhof St.	220,0	222,0
T Zuckerf. B.-Mag.	129,5	127,5
Zuckerf. Frankenth.	102,5	102,5
Zuckerf. Heilbronn	130,0	127,2
Zuckerf. Offstein	165,8	165,0
Zuckerf. Rheingau	128,5	127,0
Zuckerf. Stuttgart	129,0	127,0
Freiverkehrs-Kurse.		
Benz	—,—	—,—
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—
Enzepfleg	—,—	—,—
Mannheimer	130,5	130,5
Nationaler Waggon	—,—	—,—
Ilse	38,—	—,—
Rhm. Kohlenaml.	—,—	—,—
Festverzinsliche Werte.		
4% Mhm v. 1914	—,—	—,—
3½ " 1903	—,—	—,—
4½ " 1904	—,—	—,—
5% Dt. Reichsanl.	0,765	0,766
Waldhof. Seil u. K	63,—	—,—
4½ % so unk. b. 1925	—,—	0,720
3½ % D. Reichsanl.	0,705	0,705
3½ % D. Reichsanl.	0,800	0,780
4½ % 6 % R.-Sch.	—,—	—,—
4½ % D. Schutzg.	15,90	16,—
4½ % D. Schutzg. 14	15,90	16,—
Sparprämie 1919	—,—	—,—
5% Pr. Schatzanw.	—,—	—,—
4½ % do. do.	—,—	—,—
4½ % Preuß. Kons.	0,725	0,700
3½ % "	0,705	0,702
3½ % "	—,—	—,—
4½ % Bad. Anl. v. 1913	—,—	—,—
3½ % do. do. abgest.	—,—	—,—
3½ % do. von 1895	—,—	—,—
4½ % Bayr. Eis.-Anl.	0,700	—,—
3½ % do.	0,705	0,715
3½ % do.	1,60	1,45
4½ % Bay. Pf. C. P.	1,30	1,30
3½ % do.	1,30	1,30
4½ % Hess. v. 89 u. 06	0,700	0,700
3½ % " abgest.	0,630	0,650
3½ % "	—,—	—,—
4½ % Sächs. St.-R. 19	—,—	—,—
4½ % Württ. t. 1915	—,—	—,—

Berliner Börse vom 8. Dezember

	7.	8.
Bank-Aktien.		
Bank f. el. Werte	149,2	150,5
Barmer Bankver.	140,5	141,0
T Berl. Handelsg.	267,2	265,1
T Com. u. Privatb.	191,0	193,0
T Darmst. u. N.-B.	251,0	252,0
T Deutsche Bank	179,0	180,2
T Dt. Ueberseer Bk.	118,5	118,2
T Dtsc. Command.	169,7	168,5
T Dresdner Bank	157,5	157,0
T Mitteld. Kredb.	143,5	143,0
Reichsbank	158,6	159,0
Rhein Creditbank	136,5	136,5
Süddeutsch. Disc.	156,0	156,0
Transport-Aktien.		
Schantungbahn	15,15	14,75
Allg. Lok. u. Str.	180,2	181,0
Südd. Eisenbahn	137,0	135,5
Baltimore	102,7	101,2
T Deutsch-Australf.	170,0	168,0
Hapag	171,5	169,0
Hansa Dampfsch.	180,2	180,0
Nordd. Lloyd	168,5	164,1
Roland-Linie	—,—	—,—
Verein. Elbeschiff.	81,75	81,50
Industrie-Aktien.		
Accumulatoren	143,5	142,2
Adler & Oppenh.	122,0	121,0
Adlerwerke	109,2	109,2
A. G. f. Verkehrsw.	168,8	168,7
Alexanderwerk.	89,75	90,65
T A.-G. Elektr.-Gel	156,0	156,0
Anglo-El. Guano	110,0	112,0
Anhalt. Kohlen +	115,5	118,0
Annener Gußstahl	30,—	29,85
Aschaffbg. Zellst.	143,0	—,—
Augsb.-Nb. Masch	121,3	121,1
Baldw Maschin.	—,—	—,—
Bamag-Meguin	53,—	53,—
J. P. Bemberg	215,2	218,0
T Bergmann Elt.	157,0	152,1
Berl.-Süd. Hut	270,0	277,0
T Berl. Karlsr. Ind.	99,50	99,50
T Berlin. Maschb.	113,5	114,5
Bergelius Bergm.	—,—	—,—
Bing Nürnberg	45,25	45,25
Bismarckhütte	—,—	—,—
T Bochum. Gußst.	167,0	167,7
Gebr. Böhler & Co	—,—	—,—
Braunk. u. Briketts	102,5	102,0
Br.-Besigh. Oels	70,—	69,50
Brenner Maschin	114,7	110,0
Buderus Eisenw.	107,2	106,2
Chem. Heyden	133,0	131,0
Chem. Gelsenk	100,5	100,2
Chem. Albert	144,0	145,0
Concord. Spinner	108,0	108,5
T Daimler Benz	96,25	94,—
T Dessauer Gas	167,5	168,5
T Dtsch.-Luxemb.	167,5	167,6
D. Eisenb.-Sigm	118,2	118,2
T Deutsche Erdöl	170,1	170,0
Deutsch. Gußstahl	127,0	129,0
Deutsche Kabelw.	113,0	113,2
Deutsche Kali	118,1	119,0
T Deutsche Masch.	113,3	112,5
Deutsche Steinz.	156,0	157,0
Deutsche Wollw.	59,50	59,——
Deutsch. Eisenz.	95,15	95,15
Donnersmarckh.	125,5	120,0
Dürener Metall	96,50	97,——
Dürkoppwerke	81,—	80,—
Dynamit Nobel	152,5	153,0
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—
Elektr. Lieferung	147,7	148,2
T Elektr. Licht u. Kr	152,0	151,0
Emaille Ullrich	56,—	55,—
Enzinger-Union	92,50	90,50
Eschw. Bergwerk	178,0	183,0
T J. G. Farbenind.	311,7	312,5
Feldmühle Papier	156,2	157,5
Felten & Guill.	151,5	151,5
A. Frister	51,50	50,—
Fuchs Waggon	0,550	0,500
Gaggenau E.-A.	54,—	53,50
Gebhard Textil	98,25	96,25
T Gelsenk. Bergw.	168,5	168,5
Gelsenk. Gußstahl	23,—	21,—
Genschow & Co	94,25	94,—
German Portl.-F.	169,0	169,0
Gerresheim. Glas	140,0	140,0
T Gel. Leth. Union	168,5	168,0
Gebr. Goedhardt	120,5	120,0
Goldschmidt, Th.	135,2	135,0
Goerz C. P.	33,75	33,75
Grätzer Waggon	22,75	23,—
Greppiner Maschin.	121,0	121,0
Arkstrm. Mhm.	—,—	—,—
Gebr. Großmann	57,—	57,—
Hein & Billinger	138,0	137,5
Hruschwitz Textil	80,50	80,50
Hackethal Draht	93,75	92,—
Halleiche Masch.	160,0	160,0
Hammerl Spinn.	117,0	118,0
Hannov. M. Egest.	104,8	104,8
Hann. Waggon	84,—	83,50
Hanse Lloyd	72,13	71,50
Hdg.-Wien Gum.	—,—	—,—
Harkort Bergwerk	55,—	—,—
Harpen. Bergbau	183,2	183,0
Hartmann Masch.	47,15	46,—
Hedwigshütte	161,0	163,0
Hilpert Masch.	63,50	62,—
Hindr. & Auffermann	93,25	93,—
T Hirsch Kupfer	107,1	108,7
T Hirschberg Leder	103,5	103,0
T Hoesch Eis. u. St.	158,5	158,8
T Hohenlohe-Werk.	23,85	23,65
Phil. Holzmann	158,0	159,0
Hochwerke	105,0	105,0
Thumboldt Masch	55,50	56,75
T Ilse Bergbau	250,0	252,5
M. Jäbel & Co	137,0	136,0
Gebr. Junghans	105,5	104,7
Kahla Porzellan	98,—	97,25
Kalle, Aschersl.	140,0	140,0
Karlsr. Maschin.	42,85	43,—
Kattowitz. Berg	—,—	—,—
C. H. Kemp.	—,—	—,—
Klöcknerwerke	146,0	148,2
C. H. Knorr	150,0	150,0
Kolln. & Josenhans	79,—	80,—
Köln Rottweiler	155,0	150,0
Gebr. Körting	105,0	103,5
Kolbenheyer Cell.	88,—	88,—
Kraftfahrer-Hütte	68,75	69,75
Lahmeyer & Co.	129,5	131,0
Laurahütte	76,50	75,—
Linde's Eismasch.	160,0	159,0
Lindenberg	65,—	64,—
T Lenz Hindrichsen	183,7	183,7
Ringel Schuhfabr.	80,—	79

Mörderin?!

Der Roman eines Verteidigers

7) Von Walter Bloem

Während der Rechtsanwalt seine Aktenmappe auf dem Tisch ausgepackt hatte, der in der Mitte des Zimmers stand, hatte der Referendar sich einen Stuhl in die Ecke ans Fenster gezogen und sich dort so unsichtbar wie möglich gemacht. Er fühlte sein Herz zu laut schlagen, daß ihm war, als hätte der Rechtsanwalt es hören müssen ... Das romantische Grauen des Moments trübte ihm Augen und Sinne ... und ein Neid stieg in ihm auf gegen den Anwalt, welcher der Held und Herr der Stunde war ... während er zu der abscheulichen Rolle eines Aufpassers, eines Spitzels degradiert war.

Und nun schnellten beide Männer mit jähem Ruck empor ... Schritte hallten draußen auf den Fliesen des Korridors, ein schwerer, plumper ... und ein elastischer, weicher ... es rasselte ein Schlüsselbund ... und nun öffnete sich die niedere Tür ... und da stand sie — —

Im schwarzen Gewande tiefster Witwentrauer, den stumpfen Tuchrock, der von den schmalen Hüften niederfiel, bis fast zum Knie empor mit Krepp verbrämt ... ganz Krepp die Taille mit dem bis unters Kinn, bis unter die Ohren geschlossenen steifen Kragen ... es schien, als hingen die tiefen Schleier der schwarzen Haarscheitel noch tiefer als sonst auf Stirn, Wange und Ohren hernieder ... aus der Schwärze dieser ganzen Umrahmung hoben sich matt, opalisch leuchtendem Elfenbeingelb nur drei lichte Flecke hervor — das schmale Oval des Gesichtes und die schlanken Hände, die schlaff, wehrlos, willenlos ergeben herniederfielen.

Von den feinmodellierten Ohrläppchen hingen zwei lange, matte Jettropfen hernieder, wie zwei schwarze, zähe, erstarrte Tränen ...

Ein Symbol der Trauer stand sie da ... eine tragische Muse ...

„Na, denn wer ick Ihn' inschließen, Herr Rechtsanwalt —" knarrte die rostige Stimme des Aufsehers. „Wenn Se wer'n fertig sinn — da an der Wand es de Klingel." Der Alte schlorrte hinaus, die Tür schnappte ins Schloß ... der Riegel kreischte, die schweren Tritte schlurften draußen auf den Fliesen von dannen.

Da ging es wie ein Schauder durch den schlanken Körper der Frau — sie schlug die Hände vors Gesicht und schluchzte kurz und jäh auf. Und nun stieg es heiß und brennend auch in Gustav Herolds Kehle und Augen. Mit zwei Schritten war er bei ihr, nahm ihr sanft beide Hände von den Augen und zog die eiskalten in tiefer Erschütterung an seine Lippen, eine nach der anderen ...

„Bitte, bitte, gnädige Frau ... beruhigen Sie sich doch ... ich bin ja nun [illegible] ... es muß alles gut werden ..."

„Ich danke [illegible]en ... Doktor ..."

Und nun erst, als sie die Augen wieder hob, schien sie den fremden jungen Menschen da am Fenster entdeckt zu haben, und mit entsetzter Frage flog ihr Blick zu ihm hinüber und dann zu dem Freunde zurück.

„Gesetzliche Vorschrift, gnädige Frau —!" sagte Gustav kurz und mit einer vorstellenden Handbewegung: „Herr Referendar Doktor —"

Ein fragender Blick zu dem jungen Kollegen — der nannte seinen Namen, schlug die Hacken zusammen und verbeugte sich tief, wie vor einer Fürstin.

„Ich bin untröstlich, gnädige Frau, Ihre Aussprache mit Ihrem Herrn Verteidiger durch meine Gegenwart ... ich bitte, rechnen Sie mir das nicht persönlich an ..."

Frau Susanne machte nur eine leicht abwehrende Handbewegung und neigte dabei ergebungsvoll das Haupt. Dann fragte sie, zu Herold gewendet:

„Und ich werde Sie also überhaupt nicht allein sprechen können —?"

„Solange die Voruntersuchung dauert, leider nein, gnädige Frau. Bedenken Sie aber, daß der Herr Kollege dienstlich hier anwesend ist und unter Amtsverschwiegenheit steht."

Wieder neigte Frau Susanne stumm das Haupt. Sie wankte. Erschüttert legte Gustav Herold ihr die Linke um die Schulter und führte sie zu dem ungeschlachten Stuhle, der am Vernehmungstische stand, seinem eigenen gegenüber. Und nun hatte sie sich wiedergefunden. Ganz straff und aufrecht saß sie da, die dunklen Augen mit resignierter Erwartung auf den Rechtsanwalt gerichtet, der nun ganz geschäftsmäßig ihr gegenüber Platz nahm und in verändertem, streng offiziellem Tone die Verhandlung eröffnete.

„Sie schrieben mir bereits, gnädige Frau, Sie seien gestern nachmittag verhaftet worden. Um welche Stunde war das?"

„Gegen sechs Uhr."

„Sie befanden sich in Ihrer Wohnung und waren vermutlich mit den Vorbereitungen für die Beisetzung Ihres verstorbenen Herrn Gemahls beschäftigt —?"

„Allerdings."

„Sind Sie bereits durch den Richter verantwortlich vernommen worden?"

„Ja —"

„Gestern oder erst heute morgen?"

„Heute morgen."

„Und — hat der Richter Ihnen bereits nähere Mitteilungen gemacht über die Veranlassung Ihrer Verhaftung ... über ... die Anschuldigung, welche gegen Sie erhoben wird?"

„Ich schrieb Ihnen bereits: mein Hausfräulein — sie nannte sich Elsbeth, ich habe erst heute erfahren, daß sie in Wirklichkeit Anna heißt und mit Familiennamen Krölke — sie hat mich denunziert ..."

„— Und was ... was hat sie behauptet?"

„Ja — wie soll ich mich ausdrücken —? Die ganze Sache ist so ... so abgeschmackt, so ungeheuerlich — es ist mir vollkommen unbegreiflich, daß so etwas vor Gericht überhaupt ernst genommen werden konnte ..."

„Aber bitte, gnädige Frau, so erzählen Sie doch nur ..."

„Sie wissen vielleicht bereits, Herr Doktor, auf welche Weise mein Mann ... die unselige Tat —?"

„Ja, gnädige Frau — ein Revolverschuß —? nicht wahr?"

Frau Susanne schauderte wie im Frost zusammen. Fast tonlos bejahte sie.

„Die Zeitungen," fuhr der Anwalt fort, „haben bereits lange Berichte über die Angelegenheit gebracht. Es ist mir also auch bekannt, daß Ihr verehrter Herr Gemahl einen Brief an Sie hinterlassen hat, in welchem er Sie wegen seines Schrittes um Verzeihung bittet ... und die Gründe auseinandersetzt. Sie können sich also meine sprachlose Ueberraschung vorstellen, als ich Ihre Zeilen bekam. Erzählen Sie, bitte."

„Das Mädchen behauptet also ... behauptet also: ich hätte meinen Mann ... ja mein Gott — das kann man ja kaum aussprechen ... ich hätte ihn ... hypnotisiert ..."

„Hypnotisiert —!?" Der Rechtsanwalt fuhr förmlich in die Höhe. „Das ist ja ... ist ja eine Geschichte aus ... aus einem Hintertreppenroman ..."

„Gott sei Dank ... Sie also auch —! Ja, das war auch das erste, was ich dem Richter gesagt habe. Also hören Sie nur: die Person will ... belauscht haben, wie ich meinem Mann des Nachts im Schlaf ... den Brief diktiert haben soll ... und dann soll ich ihm befohlen haben, diesen Brief zu schreiben ... und dann ... sollte er — begreifen Sie —?"

„Aber — das ist ja heller Wahnsinn! Das ist ja ein Märchen, um Kinder gruseln zu machen! Und das — das hat der Richter geglaubt —?! Daraufhin ... allein daraufhin hat man Sie verhaftet?"

(Fortsetzung folgt.)

Ahnungen

Glauben Sie daran? Wer kann wissen —? Irgend etwas Wahres wird schon dran sein. Leider sind sie noch nicht Allgemeingut geworden. Unserem lieben Vaterlande wäre sonst sicher viel Unbill erspart geblieben.

Beinahe wären wir in die hohe Politik hineingeritten. Zwar sollte unser Münchener Kindl vor Jahren schon in den Reichstag gewählt werden, aber als Repräsentant der alten weltbekannten Zuban-Zigarettenfabrik mußte es schon seiner vielen Arbeit wegen ablehnen.

Außerdem stellen wir einzig und allein höchstrangige Zigaretten her, machen aber keinen blauen Dunst in Schachteln.

Aber, bitte, verstehen Sie das doch nicht gleich falsch!

Wir sprachen von Ahnungen.

Unser lieber Dr. Mi Nabi beschäftigte sich gerade mit dem Gedanken einer Einladung an das Kindl, als ihn unsere Anfrage wegen einer Besuchsmöglichkeit erreichte. Kann man hier nicht auch an eine Ahnung glauben? Oder gar an eine Gedankenübertragung?

Aufrichtig freute sich der ergraute Mann über die Gelegenheit, das Kindl endlich einmal empfangen zu können.

Schoßkammern köstlichster Tabakernten hatte er für seinen Schützling zusammengebracht, Mischungen von wundervollster Vollkommenheit mit seinen treuen Gehilfen erprobt.

Viele hatten mit blinkendem Golde versucht, ihm seine Geheimnisse abzulauschen. Nichts hat der gute Doktor preisgegeben.

Seine Arbeit gilt nur dem Werke seines Jugendfreundes Zuban, dem er die Treue hält.

Wie wird er das Kindl in Erstaunen versetzen!

Sofort an das Kindl die Antwort heraus: Willkommen in deiner zweiten Heimat. —

Übermorgen hören Sie mehr!

Die Geschmacksrichtungen der Raucher sind wandelbar wie die Zeiten. Wir gehen mit! Die leichten, süffig süßen Mischungen unserer Zigaretten sind Glanzstücke der heutigen Zigaretten-Herstellungsart.

Drum seien Sie nicht nur Lebenskünstler, sondern

werden Sie Künstler des Geschmacks!

Rauchen Sie: Lucy Doraine, die Zuban-Fünfer!

Elektrische
Koch- und Heizapparate
sind ein praktisches
Weihnachts-Geschenk
Kaufen Sie nur **beste** Ausführungen bei
Rheinelektra
P 5. 13a

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Ackerverpachtung.

Samstag, den 11. Dezember 1926, vorm. 10 Uhr, verpachten wir im Verwaltungsgebäude K 7, 3. Stock, Zimmer 311, ca. 4 Hektar Industriegelände in der Gewann beim Herrlacher Brunnen zur landwirtschaftlichen Nutzung in 3 Losen. 29

Städt. Gutsverwaltung.

Drucksachen
für die gesamte
Industrie
liefert prompt
Druckerei Dr. Haas G. m. b. H.

AB FABRIK DIREKT AN VERBRAUCHER

Preisabbau: 60, 65, 80, 90, 100 RM
Wochenraten von 4 RM an
Mifa-Fabrikverkaufsstelle:
Mannheim, N 4, 10. Leiter: L. Jung.
Katalog kostenfrei von dieser Stelle oder direkt durch Mifa-Werke, Niederlassung für Süddeutschland: München, Klarastr. 29.
Auf Wunsch Spezial-Offerte bei Sammelbestellungen an Beamte, Arbeiter, Sportverbände.

Erste Pferdelotterie
des Verbandes der mittelbad. Pferdezucht-Genossenschaften zu Gunsten der Fohlenweide Rastatt.
215 Gewinne im Gesamtwert von 12250 M.
Hauptgewinne 2 Pferde u. Fohlen, 20 Teile des Preises erhält der Gewinner auf Wunsch bar, den Rest kann er zahlen, 10 Fahrräder, sowie 180 Geldgewinne von 20, 10, 5 und 3 M.
Lose sofort und versendet
Ziehung 16. Dezbr. 1926 in Rastatt.
Losvertriebsstelle Willstätt i. B. u. die bekannt. Verkaufsstellen.
Lospreis 1.20 M einschl. Porto und Li te 25 Pfg

Teilschuldverschreibungen der Zellstofffabrik Waldhof vom Jahre 1900 und 1908.

Unter Bezugnahme auf unsere Veröffentlichung vom 26. Oktober 1926 (No. 252 des Reichsanzeigers vom 28. Oktober 1926) wird bekannt gegeben, daß uns die Spruchstelle beim Oberlandesgericht, Karlsruhe, gestattet hat, die Teilschuldverschreibungen unserer oben genannten Anleihen auf 1. März 1927 dar einzulösen. Als Tag der der Berechnung des Barwertes zu Grunde zu legen ist, wurde für beide Anleihen der 1. Januar 1922 festgesetzt. Als Barwert wurde bezüglich beider Anleihen der Betrag von

RM. 132.— je Teilschuldverschreibung von RM. 150.—

bestimmt, worin die Zinsen für die Monate Januar und Februar 1927 enthalten sind.

Wir fordern demgemäß die Inhaber von Teilschuldverschreibungen der genannten Anleihen auf, ihre Stücke einschließlich Zinsschein per 1. Juli 1927 und folgende Jahre) **bis spätestens 1. März 1927** bei den unten genannten Zahlstellen einzureichen, die angewiesen sind, bereits vom 1. Febr. 1927 ab den Ablösungsbetrag von RM. 132.— je nom. RM. 150.— zur Auszahlung zu bringen.

Zahlstellen sind, außer unseren Kassen in Mannheim-Waldhof und Tilsit:

die Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G., Mannheim, und Zweigniederlassungen,
die Direction der Diskonto-Gesellschaft, Berlin, und Zweigniederlassungen,
die Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin,
das Bankhaus E. Ladenburg, Frankfurt a. M.

Eine Verzinsung über den 1. März 1927 hinaus findet nicht statt. Unsere Teilschuldverschreibungen von 1907 (Tilsiter Anleihe) werden von obiger Veröffentlichung **nicht** betroffen. 9060

Mannheim-Waldhof, den 4. Dezember 1926.

Zellstofffabrik Waldhof.

Teppich- u. Linoleum-Haus
E 3, 9 **M. BRÜMLIK** E 3, 9
empfiehlt *6390
Weihnachts-Geschenke
Chaiselongues mit und ohne Decken
Plüsch- und Linoleum-Teppiche
Schlafdecken, Steppdecken, Tischdecken
Stores- und Madraß-Garnituren, alle Farben
Stoff- und Linoleum-Läufer, in allen Breiten
Bettvorlagen in allen Größen und Qualitäten.

Ein **moderner**
Haushalt
ist mit dem elektrischen
Bohner
ausgerüstet.
Beste Ausführung bei der
Rheinelektra
P 5. 13a
Vorführung unverbindlich.

Verkäufe

!Alte Briefmarken!

Gut gepflegte Sammlung von Uebersee-Marken nebst geschnittenen Stücken in feinster Erhaltung in Permanent-Alben sowie Ganzsachen aus Privathand unter Hälfte Katalogwert zu verkaufen.

Anfragen unter W B 6 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *6416

Vermischtes

Nähmaschinen
repar. u. verk. Knudsen, L 7, 3, Telephon 23 493.

Perfekte *6506
Hausschneiderin
empfiehlt sich im Anfertigen sowie Umänd. v. Damen- u. Kindergarderobe in u. außer dem Hause, geht auch auswärts. Angeb. unt. U C 55 an die Geschst.

Gebr. Piano
sehr gut erhalten, sehr preiswert zu verkauf. Musikwerke L. Spiegel und Sohn G. m. b. H., O 7, 9, Heidelbergerstr. 9080

Trockenes
Brennholz
den Zentner RM 2.—,
trockenes Anmachholz den Zentner RM 2,50
liefern frei ans Haus
Hch. Faßn u. Sohn, Ludwigshafen a. Rh., Teleph. 62 240. 9085

Speisezimmer
hochmod. sehr preisw. Einiger, K 2, 2. *6374

Eiche Schlafzimmer
in schwer. Ausführung M 390.—, M 465.—, M 525.—, M 580.—, M 625.—,
Adolf Freinkel, J 2 Nr. 4.
Langjährige Garantie. B5758

Vereine.
Großes Nebenzimmer, 150 Pers. fassend, mit schön. Bühne, f. Weihn.-Feiern geeignet, zu vergeben. Telephon 29 102. B5746

Rufe an!
für Abholen u. Zustellen von **Wäsche**
Telefon 31122
G 5, 10 G 30
Wäscherei und Wäschefabrik
Schorpp

Geb. Dame, 30 J., sucht Partnerin aus geb. Kreisen zu gem.
Skitouren
Zuschrift. unt. B G 84 an die Geschst. *6509

Glühstrümpfe Gaszylinder
M. Rembrandt, E 1, 13/14. Tel. 22 513 9268

Haaruntersuchung
Haarbehandlung, Haarpflege, *6403
Damenfrisieren, Kopfwaschen,
Elsa Weik, P 3, 11, Seitb. d. Torein.

Einige gebrauchte
Fahrräder
und
Nähmaschinen
preisw. zu verk. 9121
Pfeffenhuber, H 3, 3.

MARCHIVUM

Mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen und

5 Tage zur Probe

liefere ich überallhin in nur erstklassig. Ausstattg. u. gediegg. Auswahl

Sprechapparate und Platten, Musikinstrumente aller Art, Violinen, Mandoline, Gitarren, Lauten, Ziehharmonikas, Bandonions, Zithern, photographische Kameras und Zubehör, Prismenfeldstecher, Ferngläser und Operngläser, echte Schwarzer Anker Uhren, Fahrräder u. Nähmaschinen, Kinderwagen, Spielwaren aller Art für Kinder, Koffer, Reisekoffer und Taschen, Lederwaren und Damenhandtaschen, Radioapparate und Zubehör.

Die Lieferung erfolgt ohne jede Kaufverpflichtung an solvente Reflektanten bei angemessener Anzahlung gegen bequeme Wochenzahlungen v. nur 1.- M. usw. Das Weihnachtsfest steht unmittelbar bevor, **versehen Sie sich rechtzeitig zu dem Fest auf bequemste Weise mit einem schönen Geschenk** und verlangen Sie sofort illustriertes reichhaltiges Katalog mit Preisliste gratis und frei.

Walter E. Hartz Berlin S 42
Postfach 410 D

In Berlin erlitte ich Besuch Alexandrinenstr. 97. Von 8-7.

Badenia
C4,10 am Zeughausplatz C4,10

Morgen Donnerstag
Schlachtfest
Es ladet höflichst ein 9714
Wilh. Kost.

D 6, 2 Weinhaus Holzapfel Tel. 24943
Donnerstag ab 6 Uhr Stamm:
Schinken i. Brotteig mit Kartoffelsalat
Schweinepfeffer mit bayr. Knödeln.
*6430

Ständerlampen
mit und ohne Schirm
69,— 28.- Mark
Jäger, D 3, 4.

Perser-Teppiche
Eine Sammlung der schönsten Stücke äußerst billig 8199
Ferd. Weber, Kaufhaus Bg. 50

Drucksachen für Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

Wollene Unterkleider

bleiben weich und halten länger, wenn sie mit LUX-Seifenflocken gewaschen werden. Reiben Sie aber nicht und vermeiden Sie scharfe Waschmittel, die die zarten Wollfasern hart und filzig machen.

Und wie einfach ist die Wäsche! Sie brauchen die Stücke nur im lauwarmen LUX-Schaum auszudrücken u. sie dann mehrmals lauwarm auszuspülen.

Doppelgroße Packung 90 Pfg.
Normalpackung 50 Pfg.

LUX
SEIFENFLOCKEN
L44 "SUNLICHT" MANNHEIM

Steppdecken
Daunendecken
Wolldecken
in wirklich guten Qualitäten und großer Auswahl empfehlen als
praktische
Weihnachtsgeschenke

Weidner & Weiß
Spezialhaus für Wäscheausstattungen
N 2, 8 — Telephon 21179

Offene Stellen

Tüchtige, perfekte
Modistinnen
gesucht.
Eintritt sofort. Vorzustellen zwischen 11-½1 Uhr.
Samt & Seide G.m.b.H.
M 7, 7 M 7, 7

Kanonen gesucht
2 Herren, gew. i. Verk. m. Priv.- u. Gesch.-Lit. für gern gek. Geschenk-Art. Meld. Donnerst. 10—11 u. 5—6 Uhr. P. Lorenz, U 6, 19, III. rechts. Kaut. 10—20 M, sof. Tagesverd. 10—15 M. *6393

„Protos"-Hausgeräte-Betrieb" sucht für Mannheim u. Umgeb. noch einige tüchtige
Damen- u. Herren
Angebote unt. U L 63 an die Geschst. *6321

Tüchtiger Reisender
zum Eintritt per 8. Januar 1927 von leistungsfähiger Firma der Markenartikelbranche für **Mannheim, Darmstadt und Frankfurt mit Umgebung** gesucht. Derselbe muß bei den Kolonialwaren- u. Delikatessen-Detailgeschäften wirklich gut eingeführt sein und für gute Erfolge garantieren können.
Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen sind zu richten unter P Z 199 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9696

Elektrofachmann
zur Leitung einer Zweigniederlassung mit Laden in Rheinau v. Installationsfirma gesucht.
Außer Gehalt, hohe Gewinnbeteiligung bei Stellung einer Interessenteneinlage. — Ferner *6402
tüchtiger Akquisiteur
für Mannheim bei hohen Bezügen gesucht. Ausführl. Angebote unter B T 96 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gutempf. junger Mann
mit der Alteisen- und Metallbranche vertraut, per sofort nach Heidelberg gesucht. 9704
Ausführl. Angebote unter Q A 200 an die Geschäftsstelle.

Zur Gewinnung v. Mitgliedern für eine
Bestattungs-Kasse
werden strebsame *6442
Herren und Damen
mit gutem Leumund gesucht. Angeb. mit kurzem Lebenslauf unter W P 17 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Mannheimer Zigarrenfabrik
sucht per 1. Januar
tücht. Stenotypistin
Nur bestens empfohlene Kräfte wollen sich unter Abschrift von Zeugnissen unter Q B 101 an die Geschäftsstelle dieses Blattes wenden. 9706

Verkäuferin
für Haus- u. Küchengeräte p. sofort gesucht. Lackschrift-Schreiberin bevorzugt. Vorzustell. bei Hirsch u. Cie., F 2, 5. *6389

Stellen-Gesuche

Vertrauensstelle
v. gepr. Meister, 32 J., mit prima Zeugnis, in Büro (Kalkulation) od. Betrieb gesucht. Kaution kann gest. werden. Ang. unter W C 5 an die Geschäftsst. ds. Bl. B5773

Suche f. meinen Bruder (Waisenkind) Lehrstelle, als *6409
Herren- u. Damenfriseur
in best. Geschäft mit Familien-Anschluß. Angeb. unt. B B 99 a. d. Gesch.

Verkäufe

Zu verkaufen!
neuwertig:
1 Ertel-Electra-Projektionsapparat,
2 Marschtrommeln,
1 Knockoutball (Boxball) neu.
Anzusehen: R 1, 12, Hausmeister. 3697

Gasöfen
Gröhr., weiß, wie neu, zu verk. Heinr. Lanzstraße 9/11, I. rechts. *6394

Billiges Eckgeschäftshaus
Mannheim, J 4a, 1, selten günst. Kapitalsanlage, bes. Umstände halber zu verkaufen.
M. Rebhuhn.
Zu sprechen ab Mittwoch Hotel Pfälzer Hof Mannheim. *6709

Einfamilienhaus-Villa
5 Zimmer, Bad, Küche, Mansarde und Zubehör, freistehend, ringsum Garten, umständehalber sehr billig zu verkaufen. Anzahlung 5—7000.— M. Ang. unter W D 6 an die Geschäftsst. *6417

Auswanderer verkaufen billig *6386
Speisezimmer
Diwan, Schränke, Vertiko u. and. Hausrat. Adr. i. d. Geschst.

Herrenzimmer
eleg. u. vorn., wenig gebr., sow. ca. 200 Bd. diverse Literatur sehr billig nur an Privat zu verkauf. Gefl. Angebote unt. B U 97 an die Geschäftsst. *6406

Guterhaltener
Geldschrank
zu verkaufen. *6342
E 3, 9.

Verkäufe

Moderne neue Küche
umständehalber billig zu verkaufen. *6405
U 5, 10 V.

1 Kips-Chaiselongue fast neu, umständeh. zu verkaufen. Schwetzing.-straße 27, Schleier. B5775

Pass. Weihnachtsgeschenk
2 Oelgemälde
50 und 30 M zu verk. S 6, 1, 4. St. links. *6311

Guterhaltene Mandoline zu verkaufen. Anzus. ab 2 Uhr. F 4, 14, part. *6415

Schöner großer heller
Schulterpelz
für M 25.— zu verkauf. S 6, 28, 3. Treppen. *6422

Fast neues *6362
Damenrad
(Marke Kayser) bill. zu verk. J 5, 16, Lagerpl.

Wenig gebrauchter
Kinderwagen
sowie Klappwagen und eine weiße Gußbadewanne, bill. zu verkauf. Windeckstr. 10, 3. Stock. *6424

Schöner Kinderwagen
beige, zu verkaufen. Diesterwegstr. 6, 5. St. rechts (Neckarstadt). *6306

Schulbank Gaslampe
billig abzugeben. *6425
Haydnstr. 4, 2. Stock r.

Nähtischchen
eichen, neu, zu 55 Mk. zu verkaufen. *6384
Köhler, Friedrichsfelderstr. 57.

Kauf-Gesuche

Haus
mit Laden oder Wirtschaft zu kaufen gesucht. Gefl. Ang. unt. W L 12 an die Geschäftsst. *6431

Auto
gebr., 2—4-Sitzer, zu kauf. ges. Gebe Lieferungswagen, 1 Tonn., billigst ab. Angeb. unt. B O 93 an die Geschst. *6392

Guterhaltenes
Damenrad
zu kaufen gesucht. *6423
Langheinrich, Waldhof, Tannenstraße 2.

Gut erhaltener
Grammophon
zu kaufen, Kinder-Kino zu verkaufen gesucht. Adress. in der Geschst. ds. Blattes. *6437

Konditor.-Ofen
desgl. Marmortische u. Stühle, für Café geeignet, zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis etc. u. W H 10 an die Geschst. ds. Blattes. *6426

Schaukelpferd
zu kaufen gesucht. *6418
Ang. unter W E 7 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Miet-Gesuche

Wohnungstausch
Frankfurt-Mannheim

Geboten in Frankfurt:
Schöne 3 Zimmer-Wohnung im II. Stock mit Küche, Bad und 2 Balkons im Zentrum Frankfurts.
Gesucht in Mannheim:
3—4 Zimmer-Wohnung in guter Lage Mannheims
Angebote unter L. A. 152 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 7650

Miet-Gesuche

Ruhiger Mieter sucht
3-4 Zimmerwohnung
gute Lage. Unkosten werd. vergütet. Gefl. Angebote unt. U M 61 an die Geschst. B5760

3 Zim.-Wohnung
Luzenberg. gegen 2—4 Zimmer zu tauschen gesucht. Ang. unter B B 98 an die Geschst. *6408

Kaufmann sucht gut
möbliert. Zimmer
per 1. 1. 27. Ang. unter B D 1 an die Geschst. ds. Blattes. *6412

Dipl.-Ing. sucht sofort
möbl. Zimmer
ev. Unterstellmöglichk. für Motorrad. Preisangebote unt. T R 87 an die Geschst. *6275

Gut möbl. Zimmer
mit elektr. Licht, mögl. Lindenhof oder Nähe, sofort gesucht. Ang. unt. W O 16 an die Geschst. ds. Blattes. *6438

Ungestört: s, freundlich möbliertes, mögl. *6410
separates Zimmer
v. jung. Kaufm. gesucht. Ang. unt. B K 2 an die Geschst. ds. Bl. *6411

Möbl. Zimmer
(größeres) in gut. Lage per sofort gesucht. Angebote mit Preisang. unter W O 18 an die Geschäftsstelle. *6440

Vermietungen

Planken II. Stock
5 Zimmer u. Küche für Wohn- und Geschäftszwecke zu vermieten. *6368
Gefl. Angebote unter B P 92 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Zu vermieten schöne, neuausgestattete
Dreizimmerwohnung mit eingerichtetem Bad, Küche und Loggia in 1924 erbautem Zweifamilienhaus Neu-Ostheims mit Dringlichkeitskarte per 1. Januar 1927 beziehbar. *6397
Angebote unter B S 95 an die Geschäftsstelle.

Werkstatt
zu vermieten (evtl. zu verkauf.) Nähe Rheinbrücke. Zuschrift. unt. B H 85 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *6398

Ein Magazin
zu vermieten. *6441
M 4, 11, parterre.

Geräumige
6 Zimmer-Wohnung
3 Treppen, günstig gelegen, mit teilw. Möbelübernahme abzugeben. Dringlichkeitskarte erforderlich. Angeb. unter B R 94 an die Geschst. ds. Blattes. *6395

Wohnung
2 große Zimmer
Küche u. Mansarden, an Kinderl. Familie zu vermieten. Adresse in der Geschäftsst. d. Bl. *6399

Schönes, teilm. möbl.
ZIMMER
i. Zentrum auf 1. 1. 27 zu vermieten. *6398
M 5, 3, 4. St. rechts.

Wohnung
6 Zimmer und Küche, Luisenring, geg. Unk.-Vergüt. sof. zu verm. Adresse in der Geschst. od. Tel. 31 806. *6355

2 hübsche be schlagn.-freie
Zimmer
in ruhigem Einfamilienhaus, m. allen Bequ. möglichkeiten, sof. zu verm. Hebbelstr. 51, Tel. 25118 *6401

Behagl. möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
elektr. Licht, evtl. mit 2 Betten, zu vermiet. N 4, 4, 3 Treppen. *6264

Frdl. möbl. Zimmer
per 1. 1. 27 an soliden Herrn zu verm. Friedrichsfelderstr. 34, 2. St. *6138

Einf. möbl., heizbares
Zimmer
per 15. Dez. (evtl. mit Kochgel.) zu vermiet. Waldhofstr. 6, Claus. *6387

Vermischtes

Kegelbahn
wird für ein. Wochenabend v. einig. Herren, den besser. Kreisen angehörend, gesucht, womöglich Freitags. Angebote unter P J 119 an die Geschst. 9699

Plissee
jedes Muster innerhalb 1 Tag. *6400
Braun, M 2, 1

Welcher
Schreiner
liefert gegen Uhren oder Goldwaren, einen kleinen Arbeitstisch. Ang. unter W J 11 an die Geschäftsst. ds. Blattes. *6427

Geldverkehr

Hypothekengeld
zu günst. Bedingungen. Vermittlungsbüro G. Schmidt, Dammstr. 9. *6435

Wer leiht sofort
Mk. 1000.—
geg. sechsfache Möbelsicherheit u. sehr hohen Zins? Gefl. Angebote unter U J 61 an die Geschäftsstelle. B5757

Strebsamer Mann in sicherer Stellung, sucht
100 — 150 Mark
zu leihen, gegen gute Sicherheit u. Zins. Ang. unter W F 8 an die Geschäftsst. ds. Bl. *6416

Unterricht

Englisch - Spanisch
für Auswand. in kürzester Zeit. Fortgesetzt glänzende Anerkennungsschreiben meiner Schüler und
Nord- u. Südamerika
Schimperstr. 18, 4. St. B5774

Heirat

Heiratsvermittlung
Frau Schmuck, T 1, 2 B5683

Junggeselle, 30 J. alt, berufstät., wünscht mit Fräulein oder Witwe bekannt zu werden zw. späterer
Heirat
Ernstgem. Zuschriften unter U U 72 an die Geschäftsst. d. Bl.

MARCHIVUM